

Frankfurt am Main

Dialogischer
Planungsprozess
Kulturcampus
Frankfurt

Dokumentation
2. Planungswerkstatt
Städtebau /
Öffentlicher Raum



Planungswerkstätten 'Kulturcampus Frankfurt'

Dokumentation 2. Planungswerkstatt

Themenwerkstatt 2.1 / 2.2

Städtebauliche Entwicklung / Öffentlicher Raum

17.02.2012 / 14.00 – 20.30 Uhr / Saalbau Bockenheim

Impressum

Auftraggeber

ABG Frankfurt Holding
Wohnungsbau- und Beteiligungsgesellschaft mbH
Elbestraße 48
60329 Frankfurt am Main

Tel. 069 / 2608 - 275; Fax 069 / 2608 - 277
E-Mail: f.junker@abg-fh.de

im Zusammenwirken mit

Stadt Frankfurt am Main
Der Magistrat

Auftragnehmer

Freischlad + Holz
Planung und Architektur
Spreestraße 3 a
64295 Darmstadt

Tel. 06151 / 331 31; Fax 06151 / 331 32
E-Mail: office@freischlad-holz.de

im Zusammenwirken mit

Herwarth + Holz
Planung und Architektur
Schlesische Straße 27
10997 Berlin

Tel. 030 / 61 654 78-0; Fax 030 / 61 654 78-28
E-Mail: kontakt@herwarth-holz.eu

agl
Büro Saarbrücken
Großherzog-Friedrich-Straße 47
66111 Saarbrücken

Tel. 0681 / 96025 - 14; Fax 0681 / 96025 - 19
E-Mail: andreahartz@agl-online.de

Fotos: Herwarth + Holz (soweit nicht anders benannt)

Darmstadt, 05.03.2012

Inhalt

1	Begrüßung und Einführung	4
1.1	Tagesordnung.....	4
1.2	Ablauf und Struktur der Planungswerkstätten	4
1.3	Arbeitsleitlinien / Protokollpläne der Werkstatt 2	5
1.3.1	Arbeitsleitlinien.....	5
1.3.2	Protokollpläne - Leitbild.....	7
2	Input zur Arbeit der Arbeitsgruppen	13
2.1	Städtebauliche Entwicklungsszenarien als Grundlage der Diskussion	13
2.1.1	Skizzen Städtebauliche Szenarien (Quelle: Herwarth + Holz, Planung und Architektur).....	16
2.1.2	Städtebauliche Szenarien (Quelle: Herwarth + Holz, Planung und Architektur) ..	17
2.1.3	Assoziationen.....	20
2.2	Stadtbausteine zur Sicherung urbaner Vielfalt	21
2.3	Verkehrliche Ausgangssituation / Handlungsoptionen	28
3	Ergebnisse der Arbeitsgruppen	45
3.1	Arbeitsgruppe 1	45
3.2	Arbeitsgruppe 2	47
3.3	Arbeitsgruppe 3	50
3.4	Präsentation und Diskussion der Arbeitsergebnisse im Plenum.....	52
3.5	Statements.....	54
3.6	Diskussion im Plenum	54
4	Fazit	55
5	Anhang	59
5.1	Städtebauliches Nutzungskonzept Vorschlag Herr Dipl.-Ing. Jürgen Werner.....	59
5.2	Materialien zum Campus Bockenheim	61
5.3	Flyer Offenes Haus der Kulturen / Initiative Zukunft Bockenheim / Ratschlag Campus Bockenheim	65
5.4	Flyer Kongress 'Wem gehört die Stadt'	66
5.5	Planungsüberlegungen, Frau Jutta Schaaf	67
5.6	Ideenbeitrag, Bürgerstadt Aktiengesellschaft.....	71

1 Begrüßung und Einführung

Brigitte Holz, Moderation

Frau Holz begrüßt die Anwesenden auch im Namen von Andrea Hartz (agl) und Carl Herwarth (Herwarth + Holz) als weiteren Mitgliedern des Moderatorenteams. Sie bedankt sich sehr für das große Interesse an den Planungswerkstätten, die an diesem Wochenende, gegliedert in die Themenwerkstätten 2.1 und 2.2 Städtebau / Öffentlicher Raum und 2.3 Wohnen sowie 2.4 Kultur unter dem Oberbegriff *Erörterung* stattfinden.

Zum Einstieg in den 1. Werkstattblock erläutert Frau Holz die vorgeschlagene Tagesordnung. Dieser wird seitens des Plenums zugestimmt.

1.1 Tagesordnung

Der Ablauf der Werkstatt stellt sich wie folgt dar:

Begrüßung und Einführung

Moderation

Input zur Arbeit der Arbeitsgruppen

Themenspezifische Referenten und Referentinnen

Arbeit in Arbeitsgruppen

Moderation Brigitte Holz / Andrea Hartz / Carl Herwarth

Präsentation und Diskussion der Arbeitsergebnisse

Gewählte Sprecher/innen der einzelnen AGs, Moderation

Ergänzung aus dem Plenum, Diskussion

Statements ABG / Stadtverwaltung

Fazit und weiteres Vorgehen.

1.2 Ablauf und Struktur der Planungswerkstätten

Im Rahmen der *Erkundungsphase* erfolgte die Bewertung der Fragestellungen in ihrer Bedeutung für die weitere Planung, die Abstimmung der prioritär und nachrangig zu behandelnden Themen und die Erfassung von Übereinstimmungen und Kontroversen zur bisherigen Planung.

Im Kontext der nun anstehenden *Erörterungsphase* sollen die Möglichkeiten zur weiteren Gestaltung der Planung erarbeitet und in Form von Szenarien bewertet werden.

Die *Empfehlungsphase* widmet sich der Formulierung umzusetzender Ziele und Inhalte. Die Zusammenführung der Arbeitsergebnisse der einzelnen Werkstattgruppen erfolgt im Rahmen des geplanten Abschlussforums.

Den Gesamtüberblick über die Struktur und den Ablauf der Werkstätten gibt die nachfolgende Abbildung.

Auftakt	Auftaktforum			
	Abstimmung von Ausgangssituation, Struktur, Ablauf, Inhalten, Fragestellungen der Planungswerkstätten Auswertung der Ergebnisse des Auftaktforums / Aufarbeitung der Fragestellung der Werkstätten, Zusammenstellung des Werkstatthandbuchs, Klärung der zu beteiligende Akteure			
Phase 1	Erkundung			
	Kultur	Öffentlicher Raum	Wohnen	Städtebau
Phase 2	Erörterung			
	Kultur	Öffentlicher Raum	Wohnen	Städtebau
Phase 3	Empfehlung			
	Kultur	Öffentlicher Raum	Wohnen	Städtebau
Ab-schluss	Zusammenführung der Arbeitsergebnisse (Gesamtbild / Empfehlungen)			
	Abschlussforum			
	Abstimmung der Arbeitsergebnisse im Plenum			

Abb. 1: Struktur und Ablauf der Planungswerkstätten

1.3 Arbeitsleitlinien / Protokollpläne der Werkstatt 2

Brigitte Holz, Moderation / Plenum

Frau Holz erläutert, dass in Auswertung der 1. Planungswerkstatt Protokollpläne sowie Arbeitsleitlinien ausgearbeitet wurden. Die Basis der Arbeitsleitlinien bildet die Zusammenfassung der Arbeitsergebnisse, die in den Dokumentationen des 1. Werkstattwochenendes ausführlich dargestellt sind. Die Dokumentationen sind im Internet zum Download eingestellt. Sie stehen im Foyer auch in gedruckter Form zur Verfügung und sind nach der Veranstaltung über das Büro der Oberbürgermeisterin¹ erhältlich.

1.3.1 Arbeitsleitlinien

Die Arbeitsleitlinien für die Werkstatt 'Städtebauliche Entwicklung / Öffentlicher Raum' stellen sich wie folgt dar:

Städtebauliche Entwicklung

- Quartiersentwicklung im Kontext der umgebenden Stadtteile bzw. der gesamten Stadt
- Stärkere Verknüpfung der Stadtteile Bockenheim und Westend
- Frühere Zeitschichten respektierende und baulich ergänzende weitere Planung
- Historische Straßen als Gerüst der städtebaulichen Grundstruktur
- Blickbeziehungen zur visuellen Vernetzung der einzelnen Bereiche des Kulturcampus
- Stärkung von Fußwegebeziehungen
- Erhalt (denkmalgeschützter) Gebäude: Studierendenhaus, Professorenvillen, Sternwarte, Dondorf'sche Druckerei / Erhalt strittig: Philosophicum, Studentenwohnheim, Bibliothek
- Hohe Urbanität mit belebten öffentlichen (Straßen-)Räumen
- Gute funktionale Durchmischung mit vielfältig nutzbaren Erdgeschosszonen
- Kleinteilige Parzellierung der Baublöcke / kleinteilige, architektonisch aufgelöste Gebäudestrukturen

¹ Stadt Frankfurt am Main, Büro der Oberbürgermeisterin, Römerberg 23, 60311 Frankfurt am Main, Herr Dr. Arning / Frau Ripplinger, Telefon 069 / 21 24 48 99, kulturcampus@stadt-frankfurt.de

- Kleinteilige, individuelle und autarke Stadtbausteine mit eigener Erschließung und vertikaler Nutzungsmischung
- Mischung aus Öffentliche Nutzungen / Kultur / Gewerbe in den Blöcken entlang der Senckenberganlage
- Wohnnutzung entlang der Gräfstraße
- Visionäre Architektur als Spiegel der kreativen Nutzungen bzw. der Einzigartigkeit des Kulturcampus
- Zwischennutzungen als Chance für eine zügige Wiederbelebung des Campus
- Schaffung einer adäquaten sozialen Infrastruktur (Stadtteil- und Jugendkultur / Betreuungs- und Bildungslandschaft).

Öffentlicher Raum / Grün

- Qualitative Verbesserung des urbanen Stadtplatzes an der Bockenheimer Warte, Neugestaltung des Übergangs Leipziger Straße, Carlo-Schmid-Platz
- Hinterfragung der 'grünen Achse' der Rahmenplanung / Schaffung urbaner Plätze und durch Wege verbundener Grünflächen
- Kleinteilige Platzabfolge von Norden nach Süden
- Ableitung von kontextspezifischen Qualitäten für Quartiersplätze
- Schaffung vielfältiger Grünbereiche unterschiedlicher Größe und Nutzbarkeit als Kontrast zu urbanen Plätzen
- Schaffung einer großen zusammenhängenden Grünfläche
- Öffentlicher Raum als Verbindungsraum, Treffpunkt, Kommunikationsort und Präsentationsfläche für Kunst und Kultur
- Künstlerisch gestaltete urbane Plätze als Foyer der Kulturangebote, als Mitte des gesellschaftlichen Lebens, als Experimentierräume
- Maximale Erhaltung, Revitalisierung, Weiterentwicklung bestehender Grünraumqualitäten
- Teilweise öffentliche Zugänglichkeit und Bespielung von Blockinnenhöfen und Dachgärten.

Verkehr

- Straßenräume als wichtiger (sozialer) Teil des öffentlichen Raums mit minimaler Aufnahme von (Individual-)Verkehr
- Barrierefreie Vernetzung mit den umliegenden Stadtteilen durch verkehrsfreie / verkehrsarme Gestaltung der Mertonstraße als Boulevard, (Teil-)Rückbau der Senckenberganlage und der Bockenheimer Landstraße
- Optimierung des Fahrradnetzes und des ÖPNV Angebotes
- Reduzierung des Pkw-Aufkommens (z.B. E-Mobilität / Car-Sharing)
- Kulturcampus als autoarmes Quartier mit strategisch günstig gelegenen Sammelparkhäusern bzw. Tiefgaragen

Klima

- Ergänzung des Kernthemas um die Aspekte 'CO₂-frei, regenerativ, Energie-Plus Quartier'
- Kulturcampus als ökologisches Leuchtturmprojekt
- Duale Strategie im Umgang mit Alt- und Neubauten
- keine generelle Sanierung von Bestandsgebäuden im Passivhausstandard, ggf. energetischer Ausgleich durch Energieüberschuss bei Neubauten; quartiersbezogene Bilanzierung
- Fortgeschriebenes städtebauliches Konzept als Basis für Modellberechnungen im Sinne einer Gesamtbilanz zum Energieverbrauch der Gebäude (Bestand / Neubau), zwecks transparenter Gestaltung des Themas CO₂-Neutralität.

Den vorgeschlagenen Arbeitsleitlinien wird ohne Anmerkungen zugestimmt.

1.3.2 Protokollpläne - Leitbild

Herr Herwarth stellt erarbeitete Protokollpläne, die in der Zusammenschau als Leitbild der weiteren Entwicklung im Sinne einer Planungsphilosophie gesehen werden können, vor. Diese verdeutlichen bildhaft die in den ersten Werkstätten vorgetragenen Anliegen 'erinnern / bewahren / identifizieren / verweben / verzahnen / durchmischen / begegnen / verbinden / entwickeln / ausstrahlen'.

Erinnern: Die frühe Siedlungsentwicklung am Standort soll aufgegriffen werden, z.B. in Form der Bockenheimer Warte oder der Orientierung am Verlauf der historischen Landwehr. Diese Ursprünge sollen als historisches Gedächtnis in die städtebauliche Konzeption einfließen.

Bewahren: Unstrittig ist, dass das baukulturelle Erbe (wenn auch nicht insgesamt) zu erhalten ist. Insgesamt befinden sich 12 unter baukulturellen Gesichtspunkten interessante Bauwerke auf dem Standort, hierunter 10 Denkmäler. Davon sind acht bereits unstrittig in die städtebauliche Konzeption eingebunden. Vielfach ist bereits eine (Nach)nutzung für diese Gebäude vorhanden. Für vier Gebäude (Philosophicum, Bibliotheksgebäude, Studentenwohnheim (denkmalgeschützt) / AfE-Turm (nicht denkmalgeschützt)) steht eine finale Klärung noch aus.

Identifizieren: Dieses Piktogramm thematisiert die Frage, womit die Bewohner/innen Frankfurts den Standort Kulturcampus verbinden. Dazu gehören Orte mit Strahlkraft, die über das Planungsgebiet hinaus bekannt und identitätsbildend sind (z.B. Bockenheimer Warte, Bockenheimer Depot, Palmengarten, Senckenberganlage und -museum etc.).

Verweben: Der Planungsraum soll in die umliegenden Stadträume wie selbstverständlich integriert und mit ihnen in einer Art Beziehungsgeflecht verwebt werden.

Verzahnen: Unterschiedliche Erwartungen und Ansprüche auf Stadtteilebene und gesamtstädtischer Ebene sollen miteinander verzahnt werden, aber auch die unterschiedlichen stadträumlichen Begabungen des Standorts. Diese Ansprüche und Begabungen sollen mehrwertschaffend in Beziehung zueinander gesetzt werden.

Durchmischen: Dieser zentrale Punkt verdeutlicht die gewünschte starke soziale, funktionale und kulturelle kleinteilige Durchmischung im Quartier, sowohl auf horizontaler als auch vertikaler Ebene. Auf diese Weise soll ein vitaler städtischer Raum entstehen, der unterschiedlichste städtische Funktionen (z.B. arbeiten, bilden, einkaufen, begegnen) ermöglicht.

Begegnen: Begegnungen können auf unterschiedlichen Ebenen erfolgen: z.B. auf städtischen Plätzen, in Grünräumen etc. Diese Orte können entsprechend ihrer Lage besondere Gestaltungsqualitäten aufweisen. Als wichtiger Standort für Begegnungen wird insbesondere der Platz an der Bockenheimer Warte angesehen (soziokultureller Stadtteiltreffpunkt).

Verbinden: Verbindungen sind notwendig, da sie die Lage des Quartiers stärken und die Erreichbarkeit des Stadtquartiers verbessern. Diese Erreichbarkeit soll umweltgerecht und stadtbildverträglich erfolgen, z.B. durch die Integration von Fuß- und Radwegen sowie ÖPNV-orientierten Verkehrswegen.

Entwickeln: Der Standort soll Zeit haben, sich kleinteilig, individuell, autonom sowie phasenweise flexibel zu entwickeln. Dies ist ein Garant für die Entwicklung eines atmosphärisch-urbanen Stadtquartiers.

Ausstrahlen: Mit der Entwicklung des Kulturcampus sind hohe Erwartungen an eine modellhafte Umsetzung verbunden, z.B. auf kultureller oder ökologischer Ebene (z.B. ressourcenschonende Entwicklung, CO₂-Neutralität, autoarme Entwicklung). Der Kulturcampus steht auch für gelebte Inklusivität, da eine gleichberechtigte Teilhabe unterschiedlicher Gruppen ermöglicht wird.

Protokollpläne²

Leitbilder

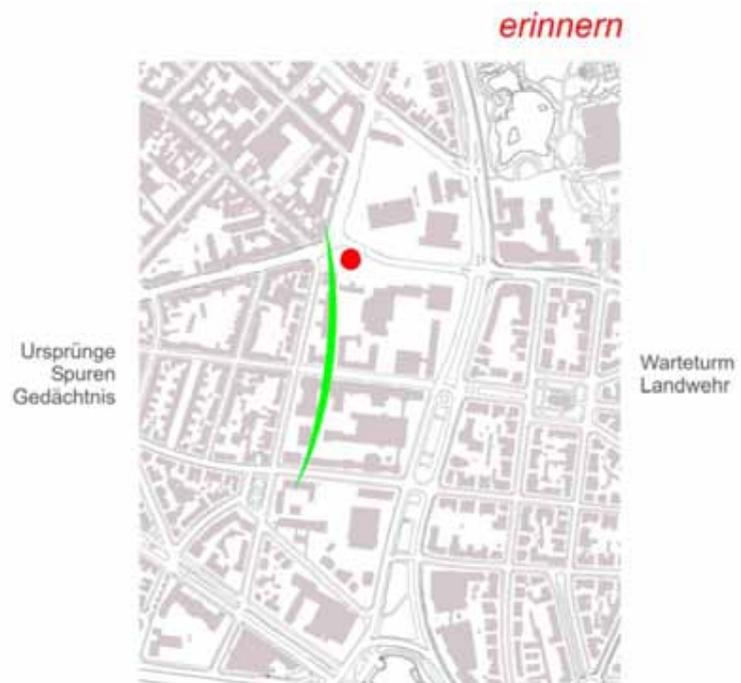


Abb. 2

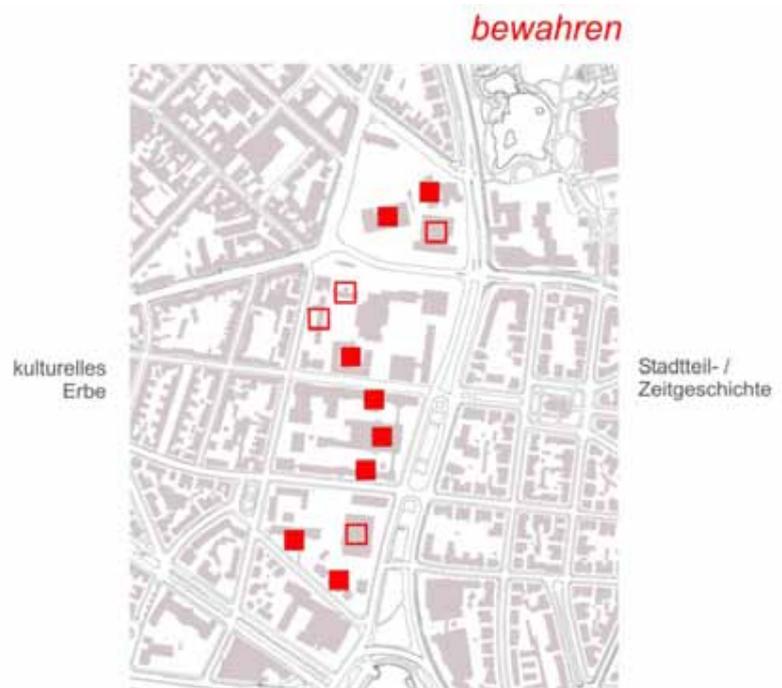


Abb. 3

² Quelle: Herwarth + Holz, Planung und Architektur

Protokollpläne

Leitbilder



Abb. 4



Abb. 5

Protokollpläne

Leitbilder



Abb. 6



Abb. 7

Protokollpläne

Leitbilder



Abb. 8



Abb. 9

Protokollpläne

Leitbilder

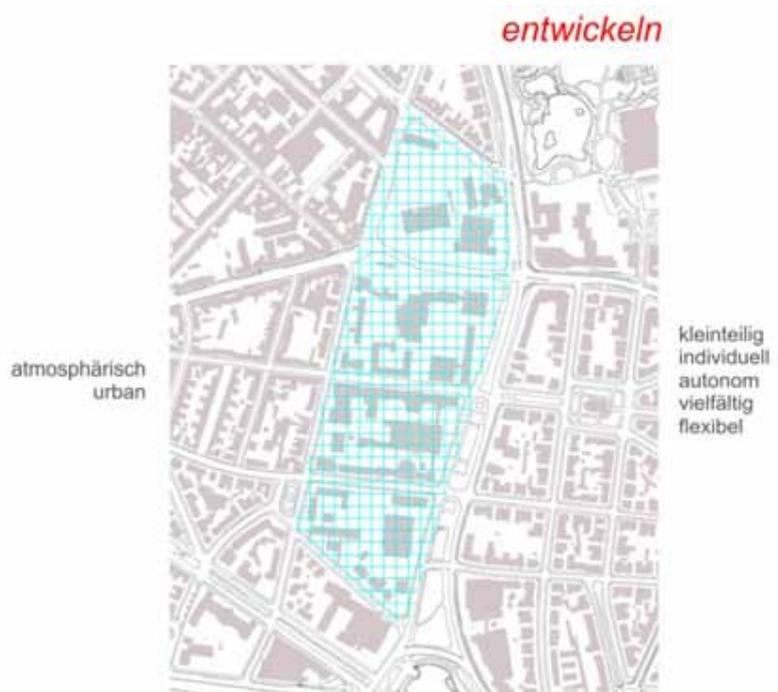


Abb. 10



Abb. 11

2 Input zur Arbeit der Arbeitsgruppen

Im Rahmen von Kurzvorträgen werden Inputs zur weiteren Gestaltung der Planung gegeben. Referenten sind:

- Städtebauliche Szenarien als Grundlage der Diskussion
Brigitte Holz, Freischlad + Holz
- Stadtbausteine zur Sicherung urbaner Vielfalt, *Prof. Dietrich W. Dreysse*
- Verkehrliche Ausgangssituation / Handlungsoptionen,
Thomas Weissenberger, Büro Durth Roos Consulting GmbH.

2.1 Städtebauliche Entwicklungsszenarien als Grundlage der Diskussion

Brigitte Holz, Freischlad + Holz

Frau Holz erläutert einleitend, dass die zwölf skizzierten städtebaulichen Szenarien Möglichkeiten der weiteren Gestaltung der Planung aufzeigen. Ihre Entwicklung basiert auf einer Kurzanalyse der historischen Schichten der Entwicklung, die sich im wesentlichen in vier Schritten (s. Abb. 12 – Abb. 15) vollzogen hat.

Historische Schichten

Der Bereich westlich der Gräfstraße wies bereits Anfang des 20. Jahrhunderts eine Blockrandstruktur auf, die durch eine Landwehr vom östlichen, weitestgehend unbebauten Bereich abgegrenzt wurde. Die Landwehr bildete sich im Gegensatz zur 'Interpretation' des Rahmenplans 2003 auf einer geschwungenen Parzellenstruktur ab. Das Depot war im Plan aus dem Jahr 1901 im Bereich der Bockenheimer Landstraße durch Stadthäuser baulich gefasst. Um die Bockenheimer Warte ist eine platzartige Aufweitung erkennbar.

In den Plänen um 1908 ist bereits das bis heute erfahrbare, in Ost-West-Richtung verlaufende Straßenraster erkennbar, das das Gebiet in vier Blöcke gliedert. In dieser Zeit entstand auch die bis in die 70er Jahre in Nord-Süd-Richtung verlaufende Jügelstraße, die den Bereich südlich der Bockenheimer Landstraße in zwei Blöcke teilte. Diese entsprechen in ihrer Größe der Blockstruktur Bockenheims und des Westends. Realisiert wurde auch das damalige Hauptgebäude der Universität (heute in Teilen Senckenberg-Institut) und die Senckenberganlage.

Im Plan 1953 bildet sich das Universitätsstadt-Konzept von Ferdinand Kramer ab, das zu einer Abkehr von den Blockrandstrukturen zugunsten von Solitären führte. Baulich wurden in dieser Zeit das Gewerkschaftshaus, das Philosophicum, das Studierendenhaus, das Studentenwohnheim, die Mensa, die Universitätsbibliothek und das Pharmaziegebäude realisiert. Die in Achse des Universitätshauptgebäudes liegende Jügelstraße wurde beibehalten. Östlich der Achse bildet sich das bereits geplante Juridicum ab.

Der Plan 1987 zeigt u.a. den AfE-Turm und den Neubau des Sozialzentrums, das die bis dahin verfolgte stadträumliche Konzeption für den Campus deutlich störte und zu einer Überbauung der Jügelstraße führte.

Szenarien

Auf der Grundlage der dargestellten historischen Stadtschichten wurden die städtebaulichen Szenarien in vier Gruppen gegliedert.

Die 1. Gruppe, der auch das Konzept der fortgeschriebenen städtebaulichen Rahmenplanung zuzuordnen ist, greift interpretierend das Thema der historischen Landwehr auf, die sich als grünes Band (Variante 1.1) bzw. grüne Promenade (Variante 1.2) mit Bezug zur Leipziger Straße und zum Theodor-W.-Adorno-Platz abbilden könnte. Westlich angrenzend bilden sich in beiden Varianten zwischen Gräfstraße und 'Landwehr' unterschiedlich tiefe, insbesondere für eine Wohnbebauung attraktive Baufelder ab.

In Modifizierung der Rahmenplanung ist im nördlichen Baufeld entlang der Bockenheimer Landstraße an Stelle der Dreiecksbebauung vor dem Depot sowie der Bibliothek ein geschlossenerer Baukörper dargestellt, der den Straßenraum fasst und in Achse der Jügelstraße einen baulichen Akzent aufweist. Die im Rahmenplan vorgeschlagene Blockstruktur im südlich der Bockenheimer Warte gelegenen Baufeld wurde beidseitig der wieder aufgenommenen Jügelstraße modifiziert. Der östliche Baublock wurde zur Bildung des Platzraumes um die Warte nach Norden vorgeschoben.

In der Gruppe 2 der Szenarien (2.1 bis 2.4) wird das Thema einer urbanen Blockrandbildung in unterschiedlichen Varianten aufgenommen. Diese unterscheiden sich im wesentlichen in der Platzierung, in der Größe sowie in der Gestaltung der Blöcke sowie in der Dichte der Bebauung im Blockinnenbereich. Differenziert behandelt ist auch das Thema der Platzbildung und Grünflächengestaltung. In der Variante 2.1 ist die 'Landwehr' als blockdurchquerende Promenade interpretierend aufgenommen. In den Varianten 2.3 und 2.4 wird die Jügelstraße im Übergang zur Bockenheimer Landstraße zu einem 'grünen Platz' aufgeweitet.

Die Szenarien 3.1 bis 3.4 integrieren in unterschiedlichem Umfang die unter Denkmalschutz stehenden Bauten der 1950er Jahre und arrondieren diese in Varianten mit Blöcken bzw. Zeilenbauten, die in der Größe und Lage differieren. Korrespondierend ändert sich auch die Lage und die Größe von Grün- und Platzräumen.

Die Variante 4.1 variiert die städtebauliche Struktur der Bebauung entlang der Gräfstraße, die durch kleinere Blöcke und eine Grünanlage vor dem Senckenberg gekennzeichnet ist. In der Variante 4.2 wird das AfE-Hochhaus erhalten und in eine Grünanlage integriert. Zur Sicherstellung der gewünschten städtebaulichen Dichte wird ein weiteres Hochhaus im Block südlich der Bockenheimer Landstraße vorgeschlagen.

Anders als die Varianten der Gruppe 2 (Blockstrukturen) sind die Varianten der Gruppen 1, 3 und 4 durch eine durchgängige in Nord-Süd-Richtung verlaufende öffentliche Fußwegverbindung von der Bockenheimer Warte bis in den südlichen Block südlich der Robert-Mayer-Straße geprägt.

Für kulturelle Nutzungen eignen sich neben den Bestandsgebäuden wie dem Studierendenhaus insbesondere die Baufelder nördlich der Bockenheimer Landstraße sowie östlich der ehemaligen Jügelstraße. Für wohnbauliche Nutzungen ist der Bereich östlich der Gräfstraße prädestiniert.

Durch Frau Holz wird anhand von Bildern (s. Assoziationen) verdeutlicht, dass eine Kleinteiligkeit in der Architektur analog zu den historischen Blockrandbebauungen, z.B. in der Gräfstraße, über eine Gliederung von Blöcken in einzelne Parzellen zu erreichen ist. Sie weist daraufhin, dass sehr klein bemessene Blöcke im Gegensatz hierzu in der Regel in einer einheitlichen Architektursprache entwickelt werden, über die sie wie ein Haus wirken.

Weitere Beispiele (s. Assoziationen) verdeutlichen die Gestaltungs- und Aneignungsmöglichkeiten von Blockinnenbereichen und begrünten Plätzen.

Ziel sollte sein, am heutigen Tag zu einer Bewertung der aufgezeigten Szenarien zu kommen, um hieraus als städtebauliches Grundgerüst einen Konsensplan, ggf. mit Alternativen in den einzelnen Baufeldern, ableiten zu können.



Abb. 12: Historische Schichten

2.1.2 Städtebauliche Szenarien (Quelle: Herwarth + Holz, Planung und Architektur)



Abb. 17: Variante 1.1



Abb. 18: Variante 1.2



Abb. 19: Variante 2.1



Abb. 20: Variante 2.2



Abb. 21: Variante 2.3



Abb. 22: Variante 2.4



Abb. 23: Variante 3.1



Abb. 24: Variante 3.2



Abb. 25: Variante 3.3



Abb. 26: Variante 3.4



Abb. 27: Variante 4.1



Abb. 28: Variante 4.2

2.1.3 Assoziationen



Gräfstraße, Frankfurt am Main



Gräfstraße, Frankfurt am Main



Gräfstraße, Frankfurt am Main



Gipsdreieck, Berlin



Kleine Auguststraße, Berlin



Kleine Auguststraße, Berlin



Krausnickpark, Berlin



Krausnickpark, Berlin

2.2 Stadtbausteine zur Sicherung urbaner Vielfalt

Prof. Dietrich W. Dreysse

Herr Prof. Dreysse verdeutlicht in seinen Vortrag die Möglichkeiten, große Baufelder oder -blöcke über eine Gliederung in Parzellen mit hoher Qualität differenziert und kleinteilig zu bebauen.

Herr Prof. Dreysse stellt einleitend den historischen Stadtgrundriss von Manhattan, New York vor, der auf einem Parzellenraster von 7,50 m x 30,00 m beruht, das seit sehr langer Zeit flexibel und äußerst vielfältig 'beplant' wurde. Ein vergleichbares Frankfurter Beispiel ist die Altstadterweiterung um 1800, hier das Fischerfeld. Die dortige Addition der Wohnbauten in einem klaren städtebaulichen Prinzip führte zur Bildung von Straßenräumen und Grünflächen, die bis heute zu einer hohen Wohnqualität beitragen. Weitere gezeigte Beispiele wurden durch die ABG Frankfurt realisiert.

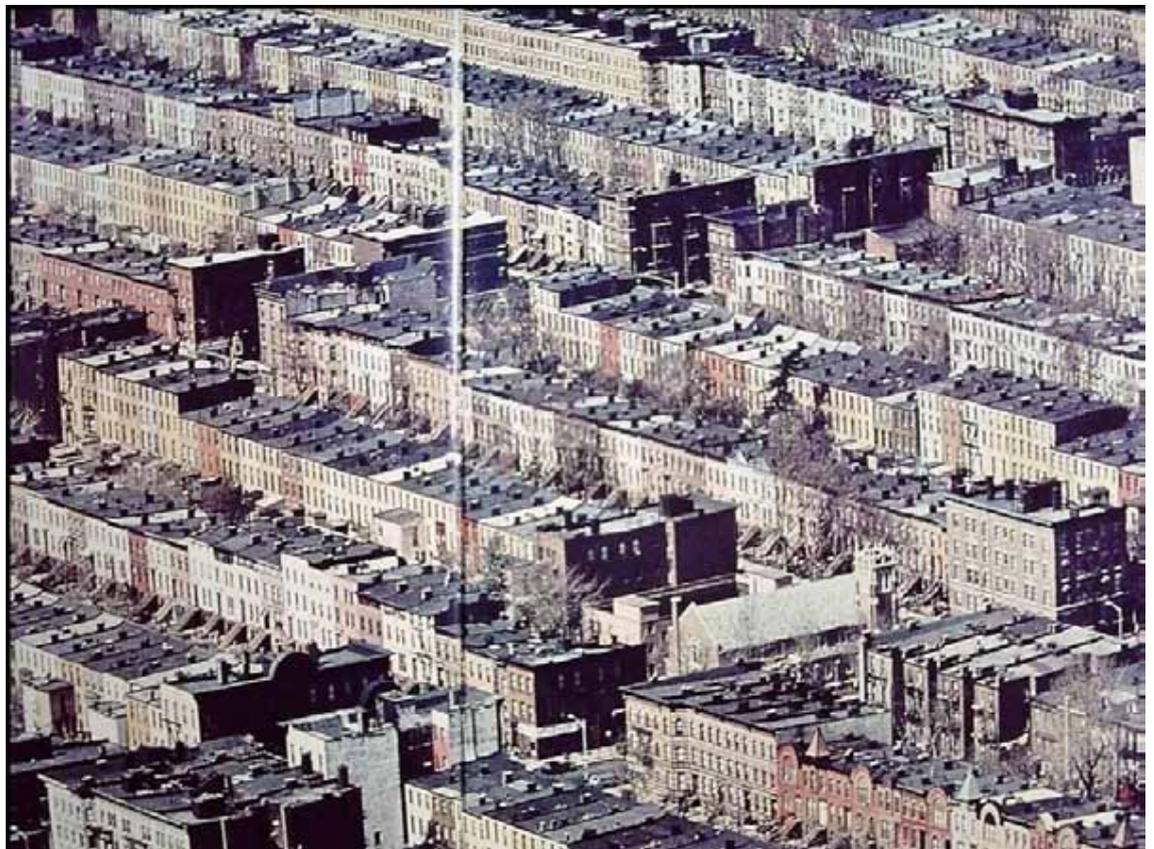
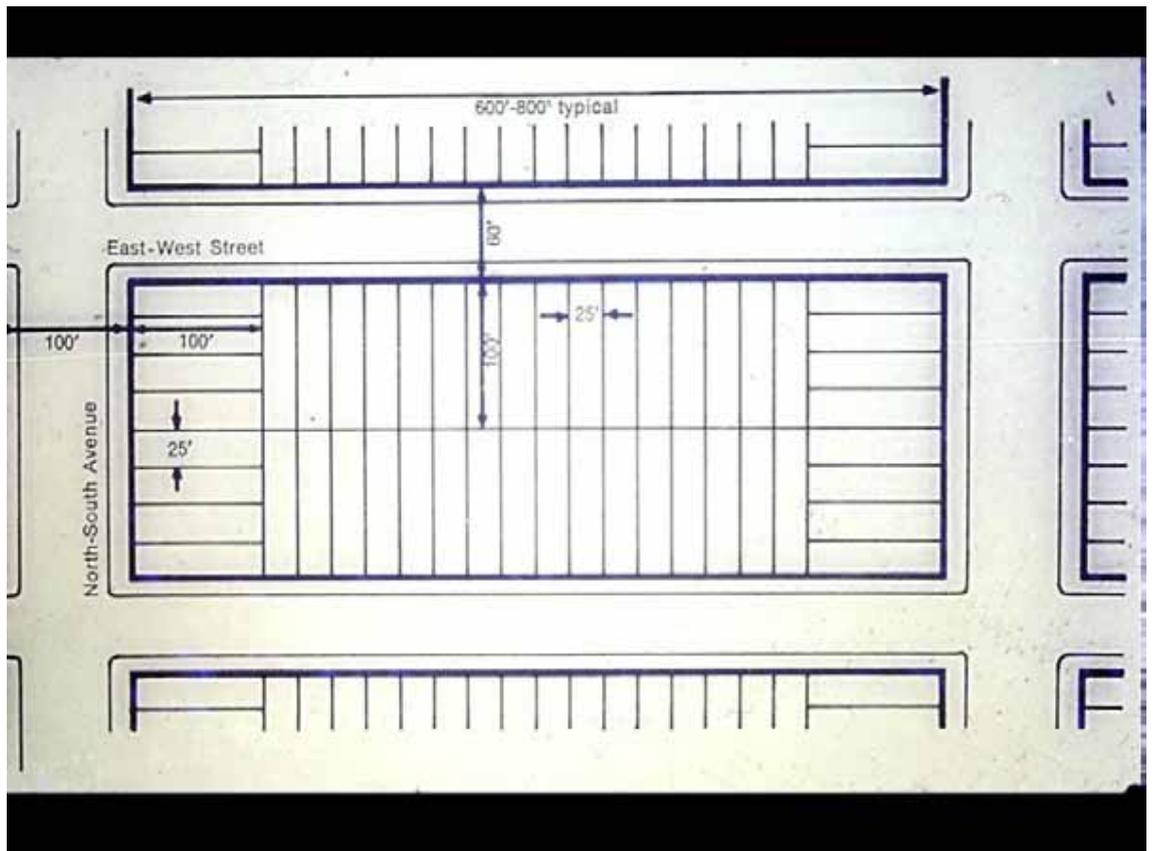
Herr Prof. Dreysse führt ergänzend aus, dass durch die Stadtgesellschaft heute neue Anforderungen an das Wohnen gestellt werden, die von der Erhöhung der Wohnflächen über anpassungsfähige und flexible Wohngrundrisse bis zu wohnraumbezogenen Freiflächen (Terrassen, Loggien, Balkone) und der barrierefreien Erschließung reichen. Auch vor diesem Hintergrund kann ein Denken in klaren Parzellenstrukturen, die äußerst anpassungsfähig sind, wegweisend sein.

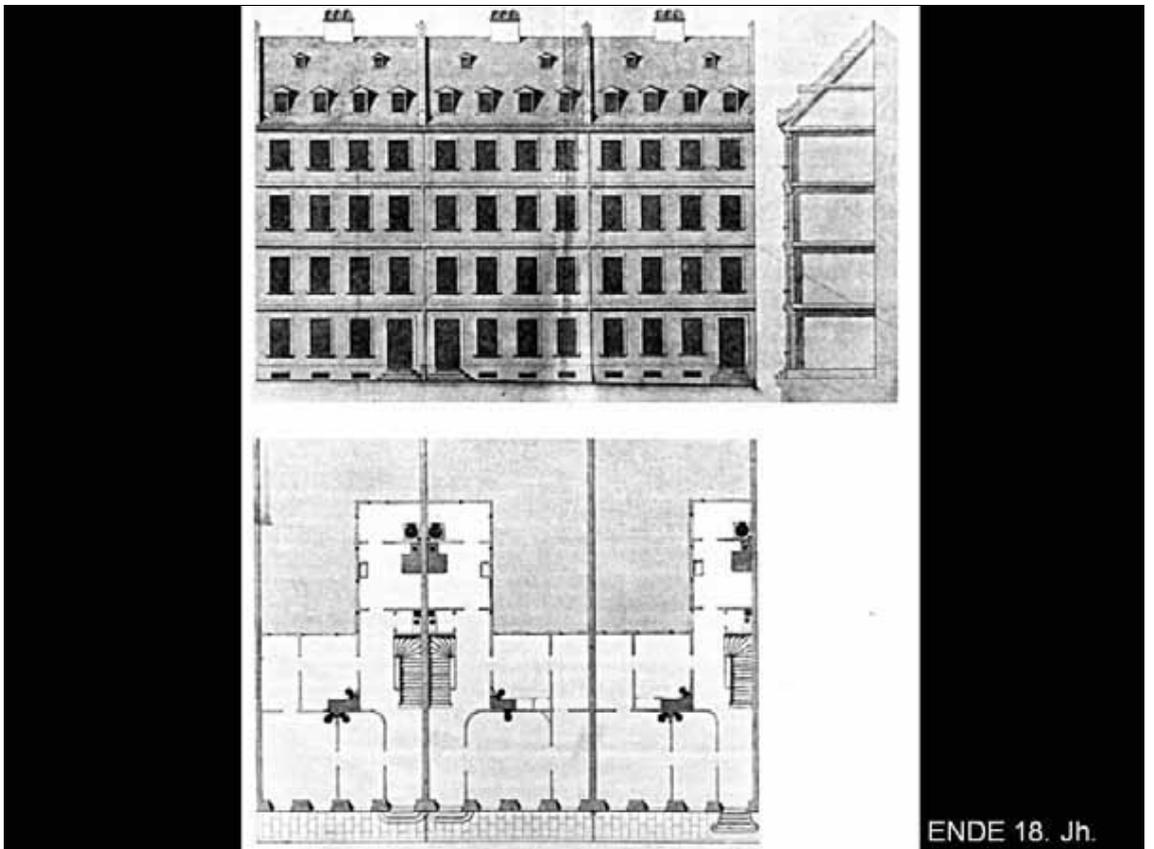
Die städtebauliche Entwicklung im Deutschherrnviertel zeigt in Frankfurt am Main bereits neue Wege für die Überlagerung der privaten Parzelle als juristische Eigentumsgränze und des gemeinschaftlichen Eigentums auf. Kleinteilige Wohngebäude nutzen in der Regel die Gesamtbreite der jeweiligen Parzelle (z. B. Breite 15,00 m bzw. 18,00 m), die stadträumlich entsprechend wahrnehmbar ist. Im Bereich der Untergeschosse zeichnen sich neue Tendenzen ab. Gemeinsame Tiefgaragen und Nebenräume sind Teil des gemeinschaftlichen Eigentums, das über die Grenzen der privaten Kleinparzelle hinausgeht.

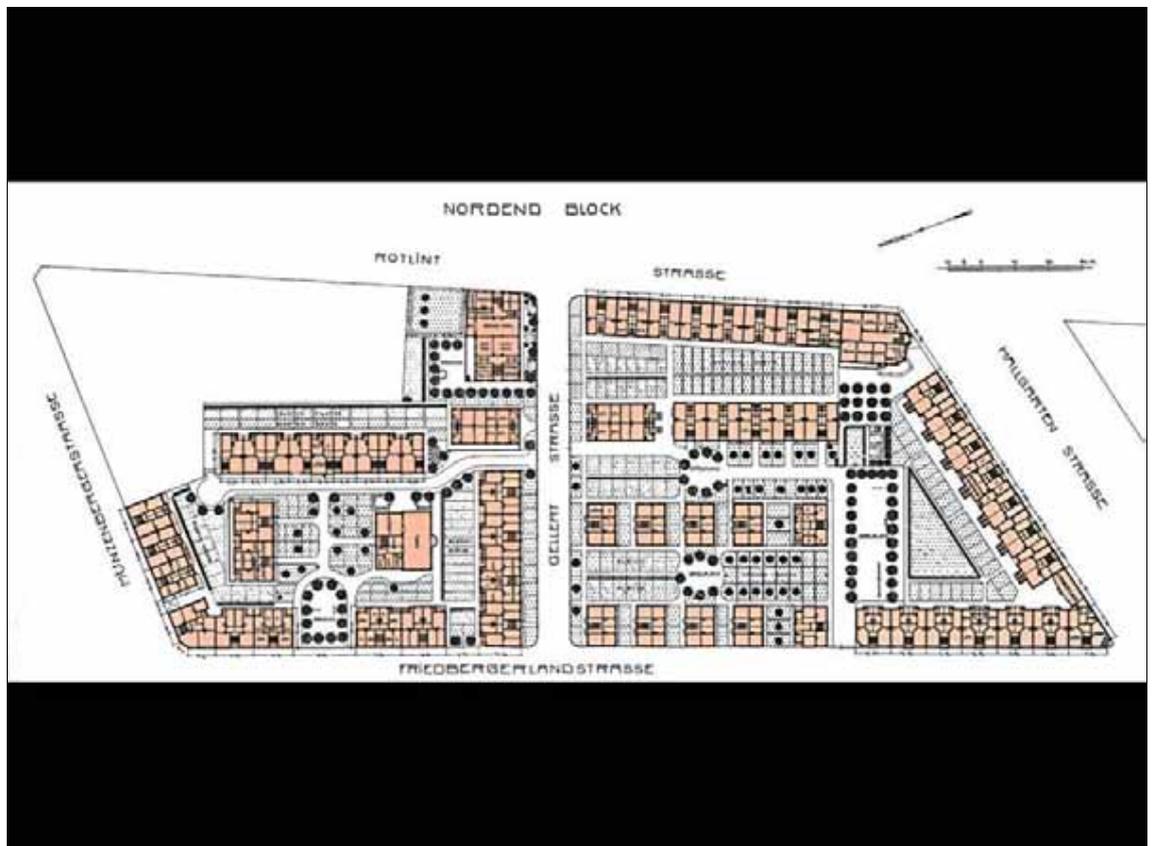
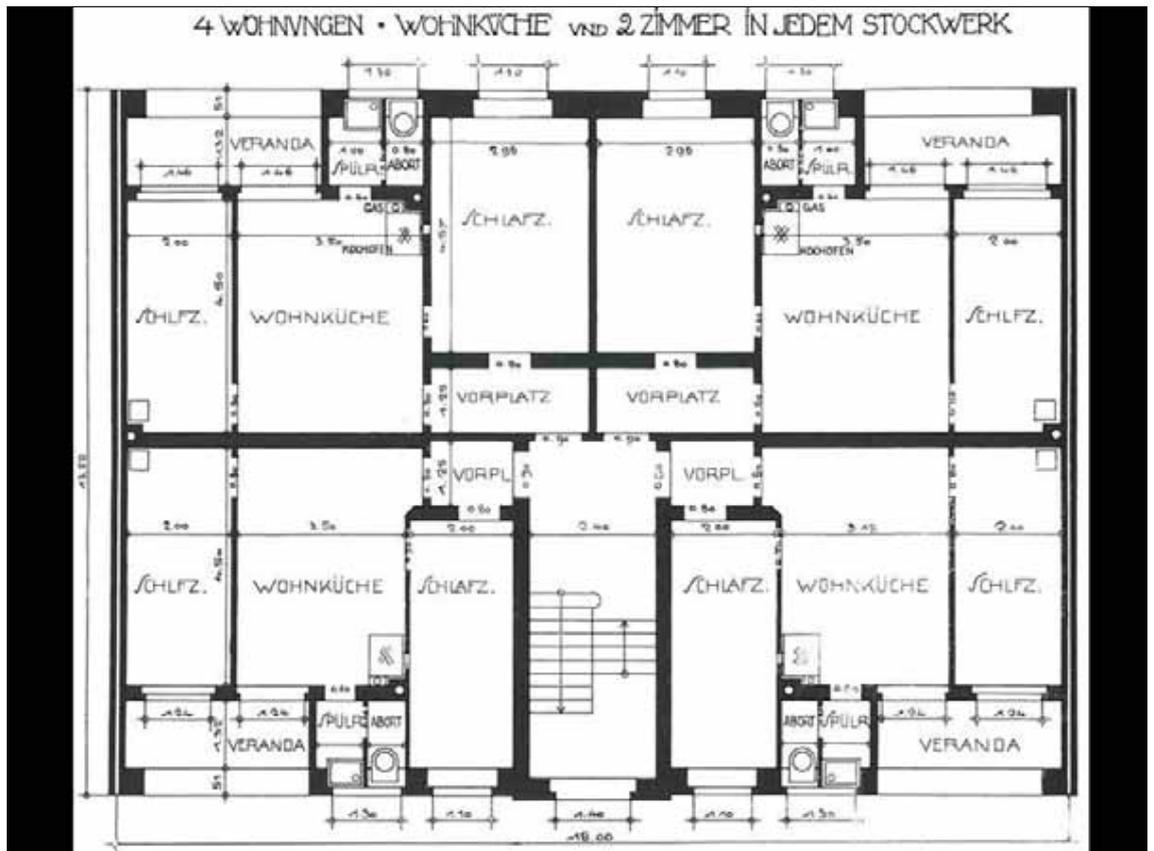
Herr Prof. Dreysse appelliert an die Akteure, eine Kleinteiligkeit von Wohngebäuden im Kulturquartier auch unter sozialen Aspekten zu verfolgen. Die Sozialfaktoren 'Gemeinschaft, Zugehörigkeit und Verantwortungsbewusstsein füreinander' sind in kleineren Gebäudeeinheiten bzw. Hausgemeinschaften stärker ausgebildet als in 'großen Wohnmaschinen' mit 20 und mehr Wohneinheiten. Als positives Beispiel verweist er auf ein 8-geschossiges Wohngebäude als Zweispänner mit 16 Wohneinheiten.

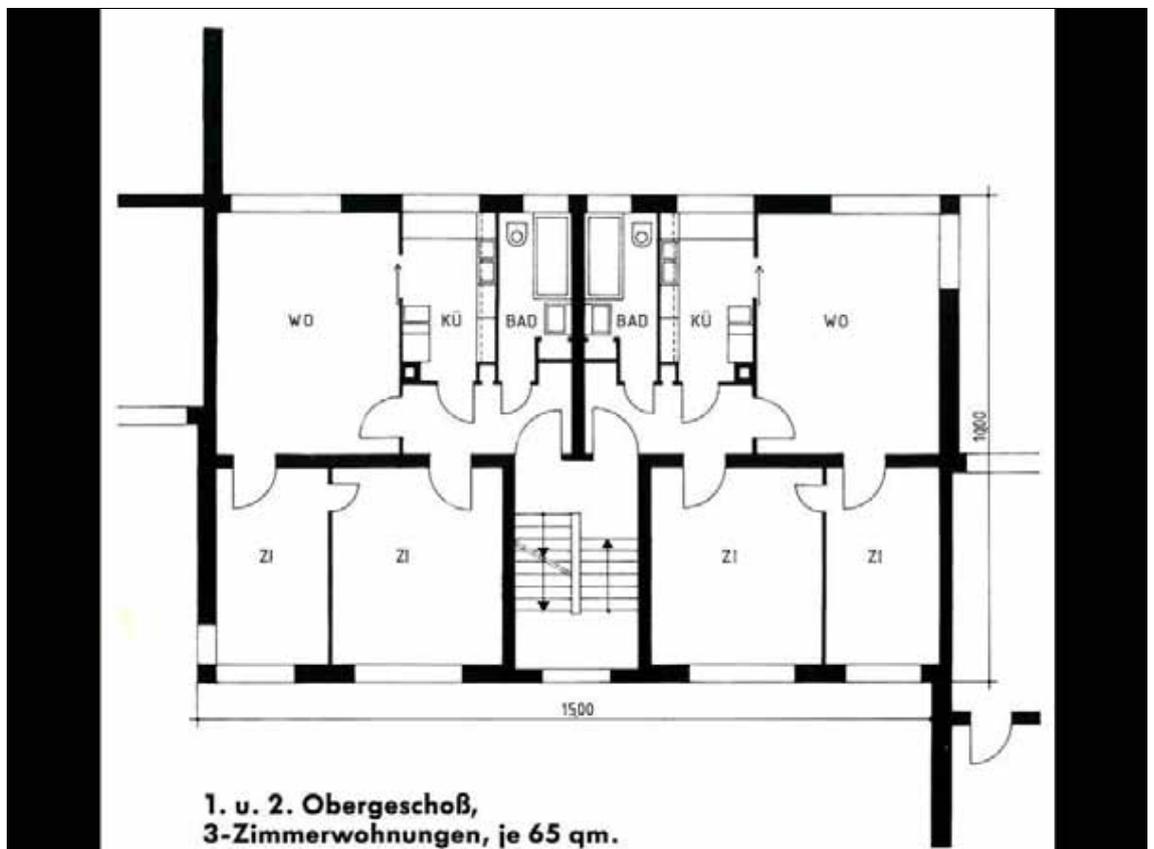
Eine Frankfurter Besonderheit, die sich Ende des 19. Jahrhunderts entwickelt hat, ist aus seiner Sicht der 'Bauwisch', über dessen Einhaltung Blockränder und Ecken in regelmäßigen oder unregelmäßigen Abständen geöffnet werden. Öffentliche Straßenräume und Vorgärten treten hierüber in den Dialog mit privaten Freiräumen in den Innenhöfen. Hierüber wird auch die Durchlüftung unterstützt.

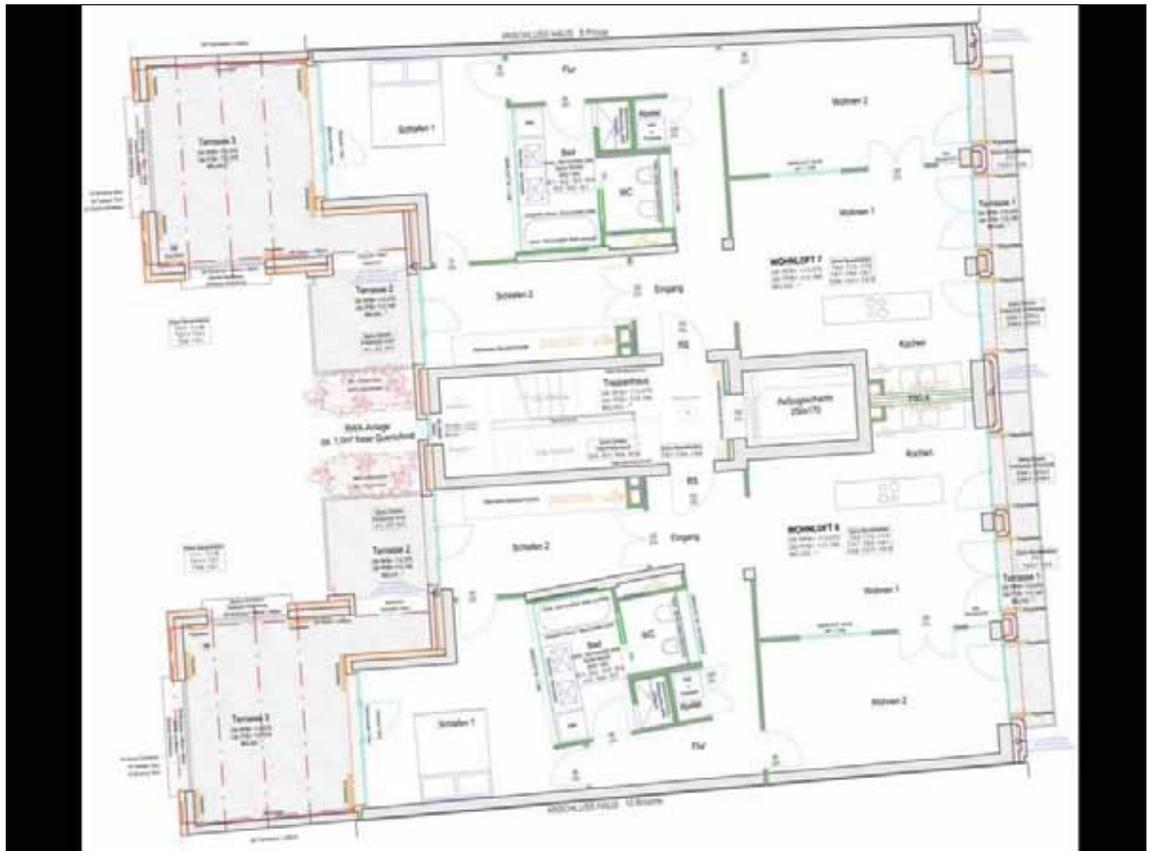
Herr Prof. Dreysse regt an, das Entwurfsprinzip des kleinteiligen Bauens auf zu definierenden Parzellen, die Blöcke gliedern, auch für den Kulturcampus zu prüfen.













2.3 Verkehrliche Ausgangssituation / Handlungsoptionen

Thomas Weissenberger, Planungsbüro Durth Roos Consulting GmbH

Vor dem Hintergrund der Prüfaufträge, die sich aus der 1. Planungswerkstatt ergeben haben, wurde das Büro Durth Roos Consulting GmbH mit der Beantwortung verkehrlicher Fragestellungen beauftragt. Die Prüfaufträge umfassten u.a. eine (Teil-)Sperrung der Bockenheimer Landstraße sowie eine Verkehrsberuhigung der Senckenberganlage und die Beibehaltung der Mertonstraße als Fußgängerboulevard.

Belastungen aus der Planung

Zu Beginn des Vortrags legt Herr Weissenberger dar, dass die im Rahmenplan 2010 verfolgten Nutzungen eine zusätzliche Verkehrsmenge von 3.400 Fahrten pro Tag und Richtung erzeugen würden. In der Betrachtung der bisherigen verkehrlichen Planung (Öffnung Mertonstraße für MIV, unveränderter Straßenquerschnitt in den anderen Straßenbereichen) ist die Leistungsfähigkeit des Straßennetzes und der Knotenpunkte nachgewiesen.

Teilspernung bzw. Sperrung der Mertonstraße

Eine Teilspernung bzw. Sperrung der Mertonstraße für den motorisierten Individualverkehr (MIV) hätte eine Verlegung der (Quartiers-)Tiefgarageneinfahrt auf die Senckenberganlage zur Folge (vgl. Szenario 3). Unter Beibehaltung sämtlicher anderer Straßenfunktionen (insbesondere Bockenheimer Landstraße, Senckenberganlage) sowie der Einrichtung einer neuen, separaten Fahrspur für Linksabbieger von der Senckenberganlage in die Bockenheimer Landstraße kann die Leistungsfähigkeit des Straßennetzes und der Knotenpunkte nachgewiesen werden.

(Teil-)Schließung der Bockenheimer Landstraße

Eine (Teil-)Schließung der Bockenheimer Landstraße wird kritisch gesehen, da die Verlagerung der Verkehrsströme über die Sophienstraße in den Spitzenstunden bei durchschnittlich 500 – 600 Fahrten liegt und die Knotenpunkte (Sophienstraße / Gräfstraße, Sophienstraße / Zeppelinallee) diese Verkehrsmengen nicht aufnehmen können (vgl. Szenario 1). Der Ausbau des Kreuzungspunktes Sophien- / Gräfstraße wird kritisch gesehen, da der Straßenverkehrsraum räumlich begrenzt ist und das Gleisbett der Straßenbahn eine weitere Restriktion darstellt. Zu prüfen wäre die Option einer temporären Teilspernung bspw. in den Abendstunden oder an Feiertagen bzw. bei Veranstaltungen im Bereich Bockenheimer Warte / Carlo-Schmid-Platz.

Gleiches gilt für das Szenario 2 und die Schließung der Bockenheimer Landstraße sowie der Mertonstraße.

Rückbau bzw. Teilspernung Senckenberganlage

Ein Rückbau bzw. eine Teilspernung der Senckenberganlage (Klassifizierung als Bundesstraße) erscheint unrealistisch, da diese täglich mehr als 30.000 Kfz aufnimmt, diese eine wichtige Nord-Süd-Verbindung (A66 / Miquelallee / Theodor-Heuss-Allee) darstellt und in der Gesamtverkehrsnetz Betrachtung eine hohe Bedeutung hat. Von der Teilspernung der Senckenberganlage würden Verdrängungseffekte ausgehen, die durch weniger ausgebaute Straßen aufgenommen werden müssten. Damit wäre von einer Überlastung des umliegenden Straßennetzes auszugehen und Verkehrslärm würde in die bestehenden Quartiere hinein gezogen.

Knotenpunkt Bockenheimer Warte

In der mikroskopischen Betrachtung des Knotenpunktes Bockenheimer Warte fallen verkehrsräumliche Mängel auf. Diese umfassen insbesondere die Fußgängerführung, die eine mehrfache Überquerung der Straßen notwendig macht. Konflikte zwischen Fußgängern und Radfahrern bestehen, da sich die Funktionsbereiche dieser Verkehrsteilnehmer überlagern. Auch die Erreichbarkeit und der Ausbau der Straßenbahnhaltestelle sind mangelbehaftet.

Herr Weissenberger regt eine ganzheitliche Betrachtung der örtlichen Situation unter Zugrundelegung der zukünftigen städtebaulichen Planungen an, in deren Kontext neben Wege- und Sichtbeziehungen auch die Verkehrssicherheit und Leistungsfähigkeit erneut geprüft werden sollte.

Gräfstraße

Die Querschnittsbetrachtung der Gräfstraße zeigt eine typische Quartierserschließungsstraße mit einer Regelbreite von durchschnittlich 15 m. Der Pkw-Begegnungsfall ist bei einer Fahrbahnbreite von 4,90 m gegeben. Der (zusätzliche) Fahrradverkehr auf der Fahrbahn stellt sich problematisch dar, ist aber grundsätzlich möglich, da die Gräfstraße als Tempo-30-Zone ausgewiesen ist. Möglichkeiten bestehen durch den Entfall eines Parallelparkstreifens zugunsten eines Radfahrstreifens. Aufgrund des hohen Parkdrucks sollten entsprechende Maßnahmen jedoch nur im Zusammenhang mit der Neustrukturierung des Kulturcampus gesehen werden (ggf. Nutzung einer angrenzenden Quartiersgarage).

Bebauungsplan 569 - Bockenheim
- Beantwortung verkehrlicher Fragestellungen im Rahmen der Planungswerkstatt zum Kulturcampus Frankfurt -

Ausgangssituation 1



- Das Gebiet des Rahmenplanes erzeugt ca. 3.400 Fahrten pro Tag und Richtung.
- Die Erschließungskonzeption berücksichtigt eine Öffnung der Mertonstraße für den MIV-Verkehr.
- Die Leistungsfähigkeit des Straßennetzes sowie der Knotenpunkte des Betrachtungsbereiches ist ohne Erweiterung und Umbauten weiterhin gegeben.

Durch Roos Consulting GmbH

DRC 21.02.2012

Bebauungsplan 569 - Bockenheim
- Beantwortung verkehrlicher Fragestellungen im Rahmen der Planungswerkstatt zum Kulturcampus Frankfurt -

Frage - Änderung des Erschließungsnetzes

Übersicht 2

Frage: Änderung des Erschließungsnetzes



Szenario 1:
Sperrung Bockenheimer Landstraße. Durchfahrt Mertonstraße

Variante 1:
Beibehaltung des Konzeptes zur Tiefgaragenanbindung

DRC 21.02.2012

Durth Roos Consulting GmbH

Bebauungsplan 569 - Bockenheim
- Beantwortung verkehrlicher Fragestellungen im Rahmen der Planungswerkstatt zum Kulturcampus Frankfurt -

Frage - Änderung des Erschließungsnetzes

Übersicht 3

Frage: Änderung des Erschließungsnetzes



Szenario 1:
Sperrung Bockenheimer Landstraße. Durchfahrt Mertonstraße

Variante 2:
Verlegung der Tiefgaragenanbindesituation an die Senckenberganlage

DRC 21.02.2012

Durth Roos Consulting GmbH

Bebauungsplan 569 - Bockenheim
- Beantwortung verkehrlicher Fragestellungen im Rahmen der Planungswerkstatt zum Kulturcampus Frankfurt -

Frage - Änderung des Erschließungsnetzes

Übersicht 4

Frage: Änderung des Erschließungsnetzes



Szenario 2:
Sperrung Bockenheimer Landstraße. Sperrung Mertonstraße

Variante 1:
Beibehaltung des Konzeptes zur Tiefgaragenanbindung

DRC 21.02.2012

Durth Roos Consulting GmbH

Bebauungsplan 569 - Bockenheim
- Beantwortung verkehrlicher Fragestellungen im Rahmen der Planungswerkstatt zum Kulturcampus Frankfurt -

Frage - Änderung des Erschließungsnetzes

Übersicht 5

Frage: Änderung des Erschließungsnetzes



Szenario 2:
Sperrung Bockenheimer Landstraße. Sperrung Mertonstraße

Variante 2:
Verlegung der Tiefgaragenanbindesituation an die Senckenberganlage

DRC 21.02.2012

Durth Roos Consulting GmbH

Bebauungsplan 569 - Bockenheim
- Beantwortung verkehrlicher Fragestellungen im Rahmen der Planungswerkstatt zum Kulturcampus Frankfurt -

Frage - Änderung des Erschließungsnetzes

Übersicht 6

Frage: Änderung des Erschließungsnetzes



Szenario 3:
keine Veränderung Bockenheimer Landstraße.
Sperrung Mertonstraße

Variante 1:
Belbehaltung des Konzeptes zur Tiefgaragenanbindung

DRC 21.02.2012

Durth Roos Consulting GmbH

Bebauungsplan 569 - Bockenheim
- Beantwortung verkehrlicher Fragestellungen im Rahmen der Planungswerkstatt zum Kulturcampus Frankfurt -

Frage - Änderung des Erschließungsnetzes

Übersicht 7

Frage: Änderung des Erschließungsnetzes

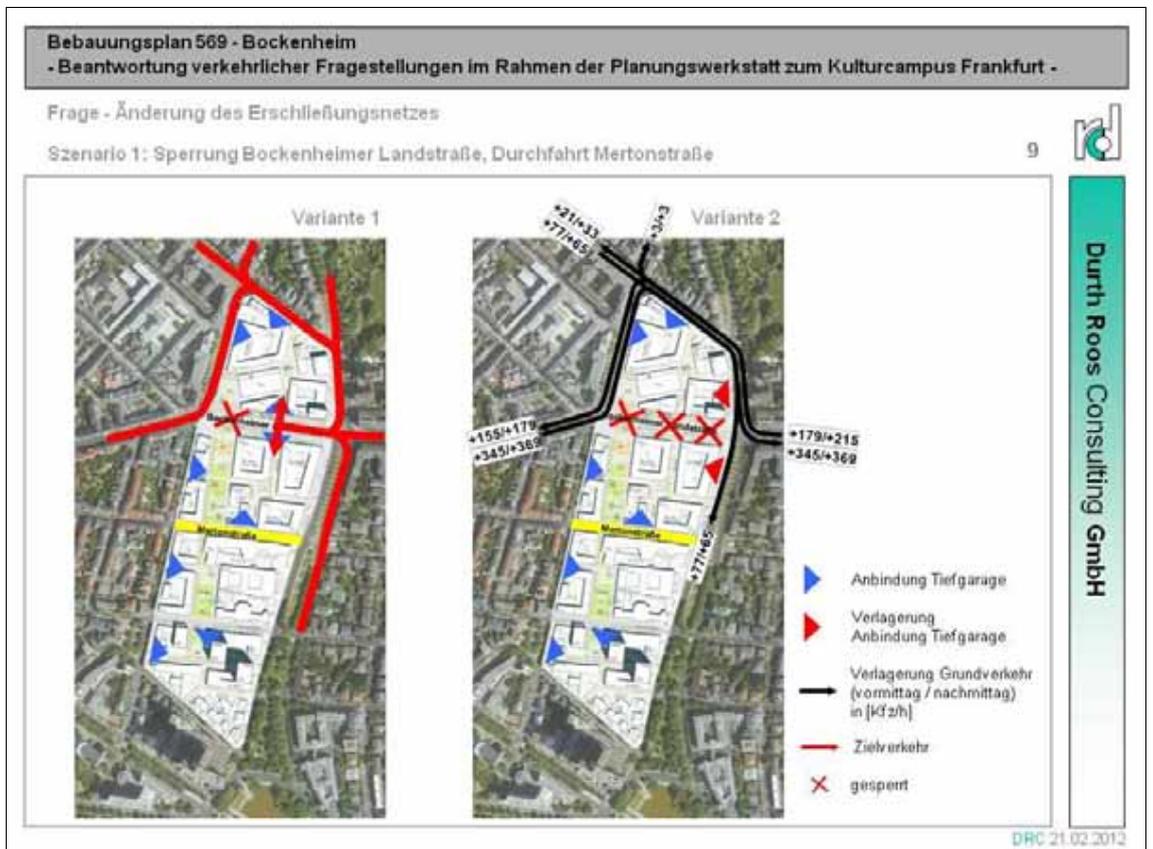
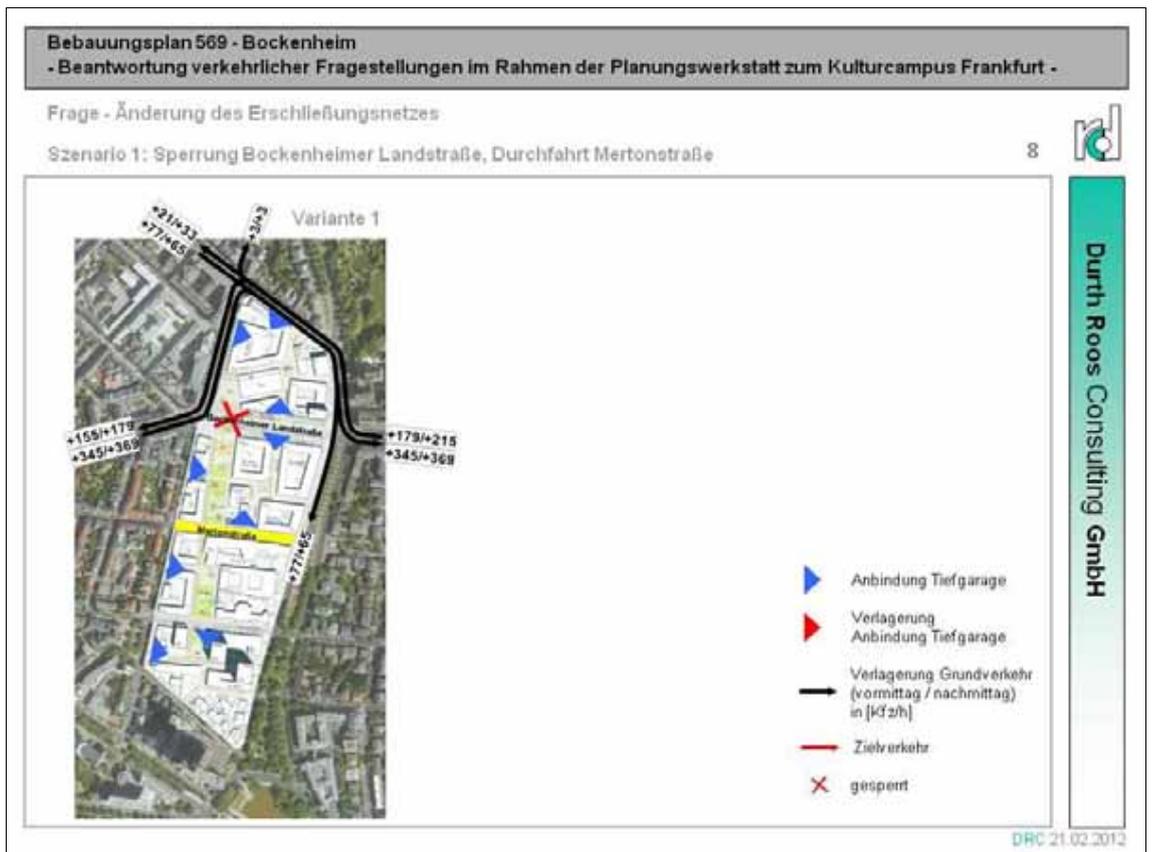


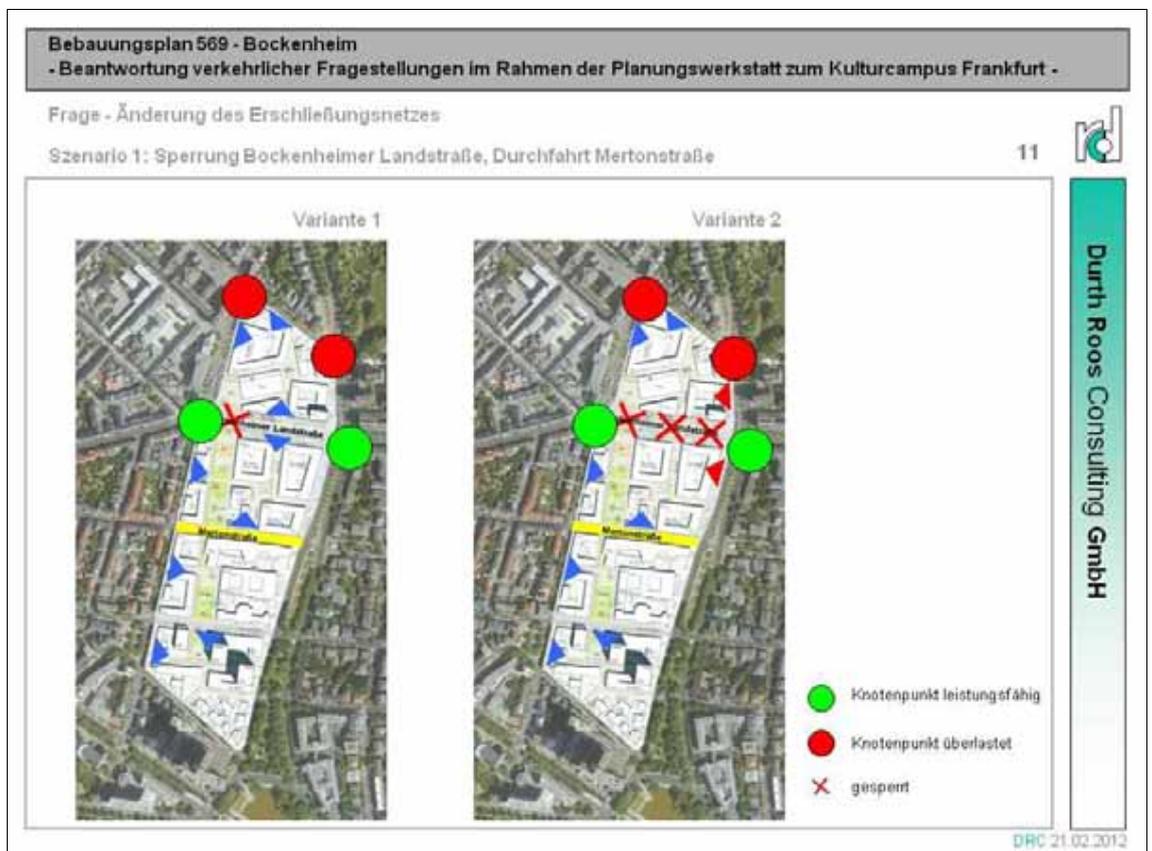
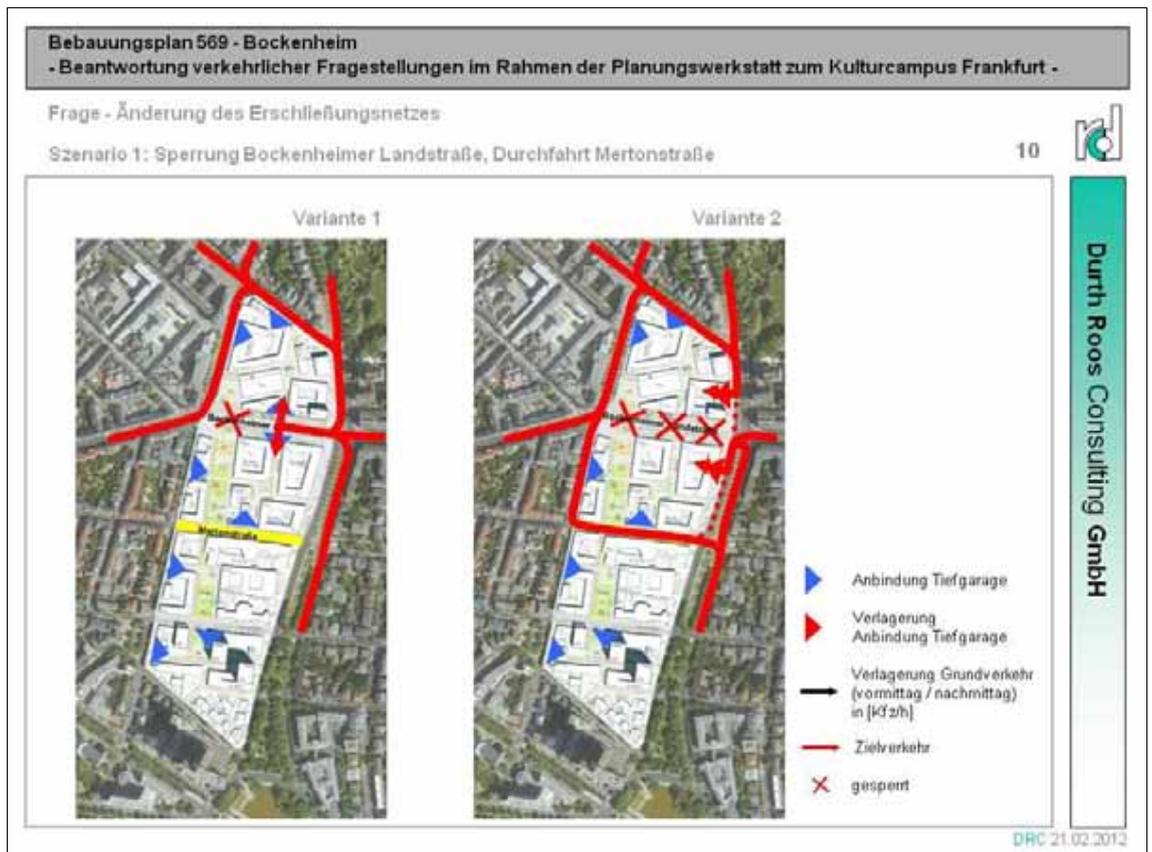
Szenario 3:
keine Veränderung Bockenheimer Landstraße.
Sperrung Mertonstraße

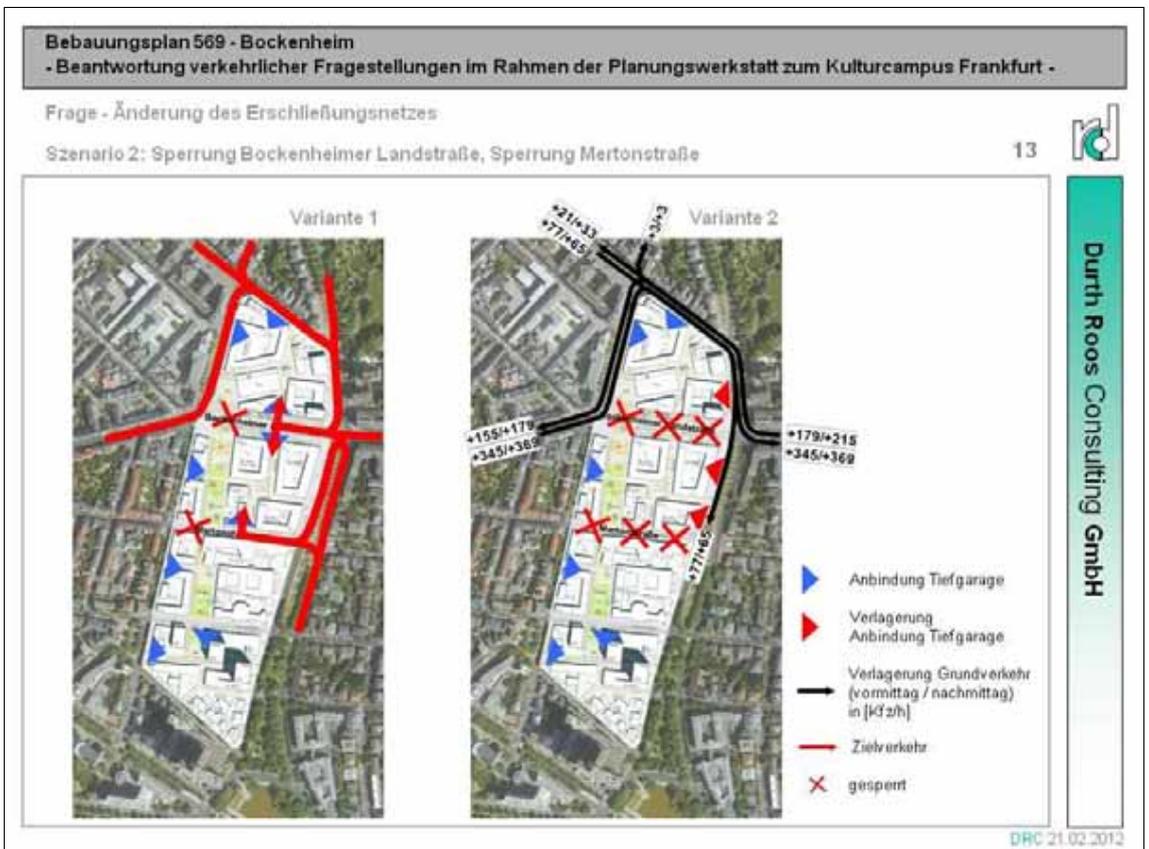
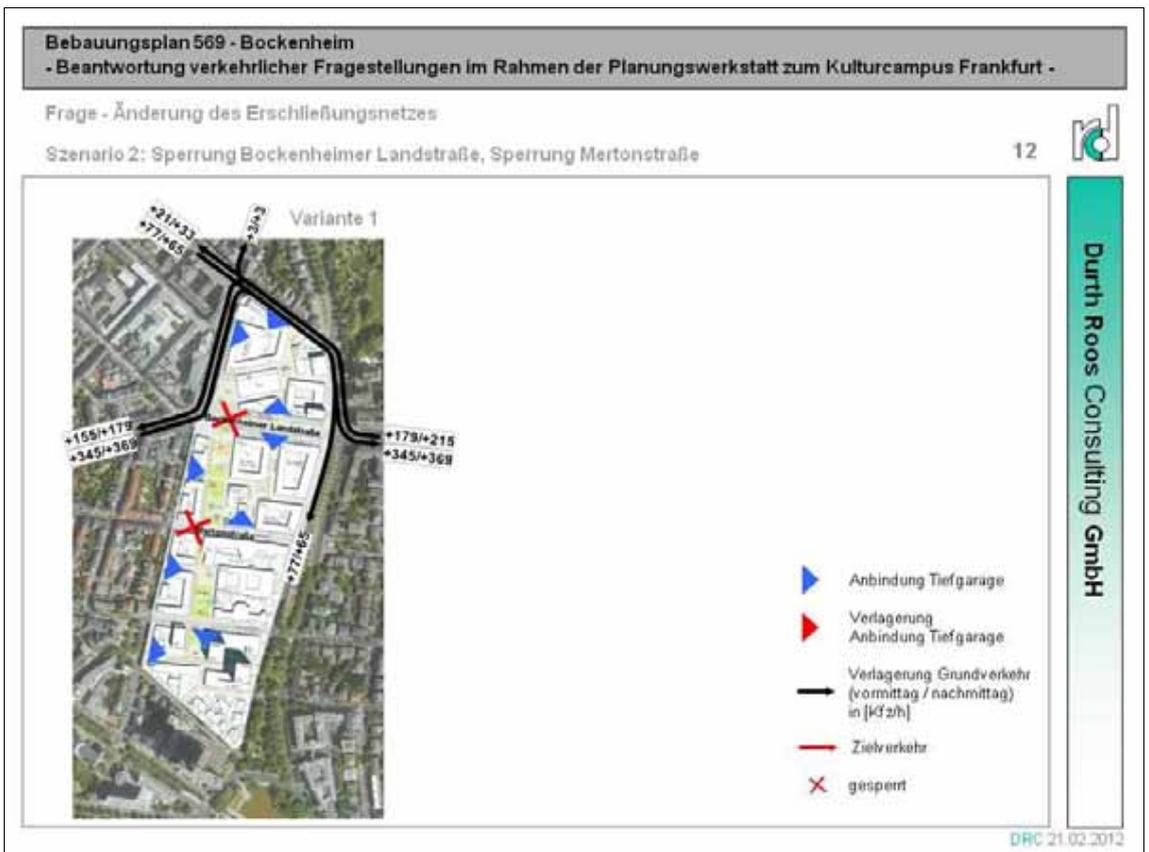
Variante 2:
Verlegung der Tiefgaragenanbindesituation an die Senckenberganlage

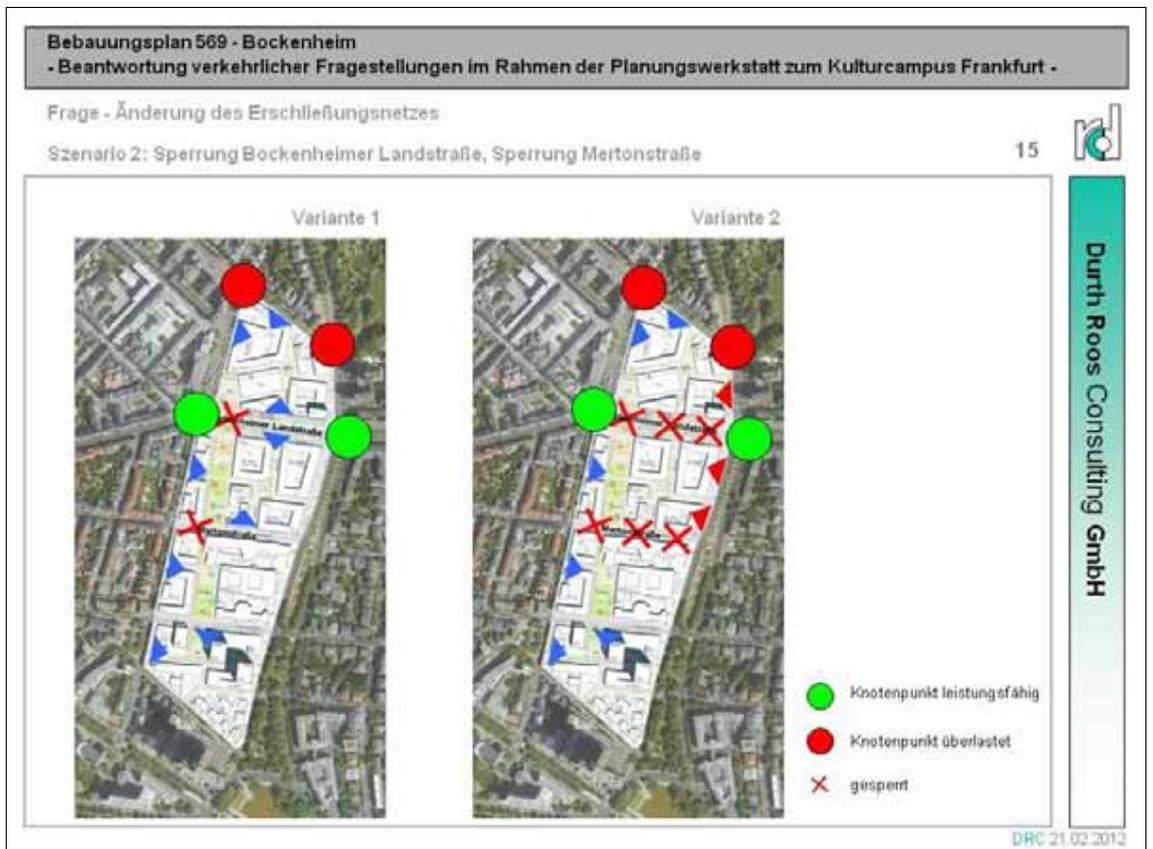
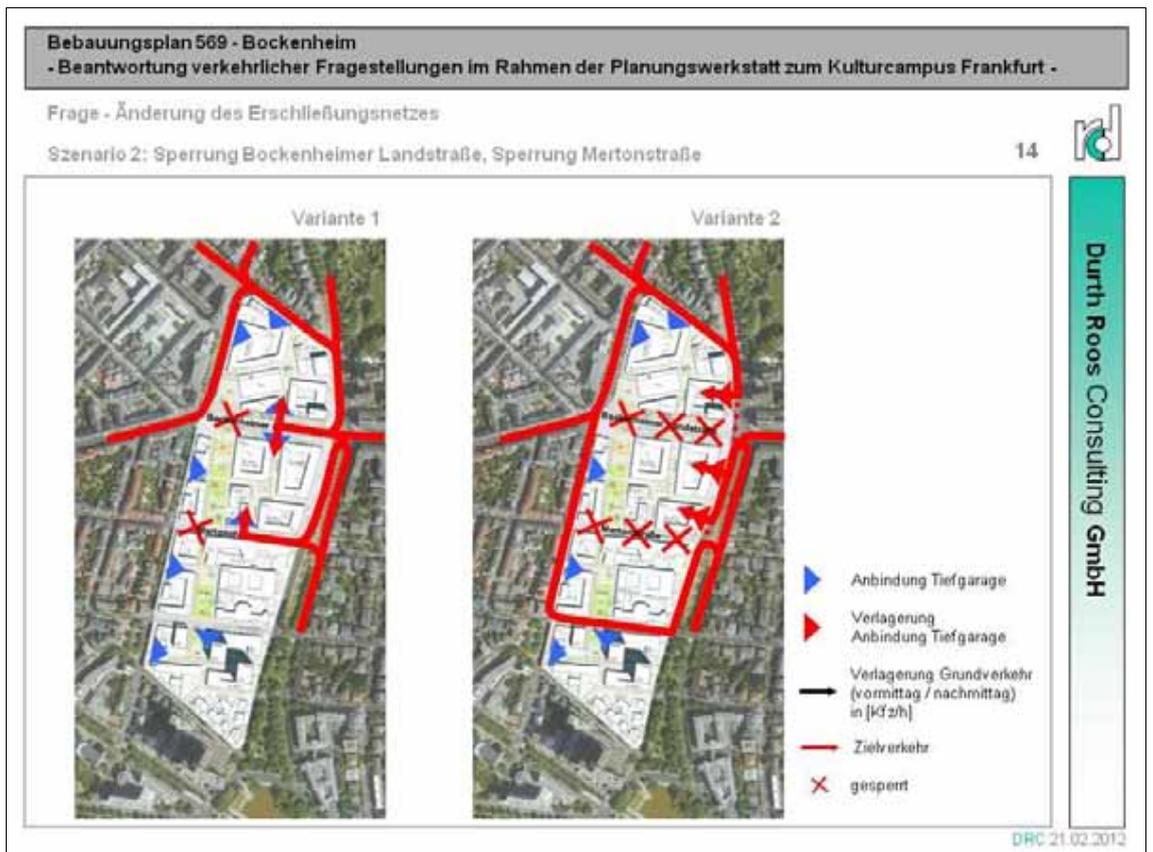
DRC 21.02.2012

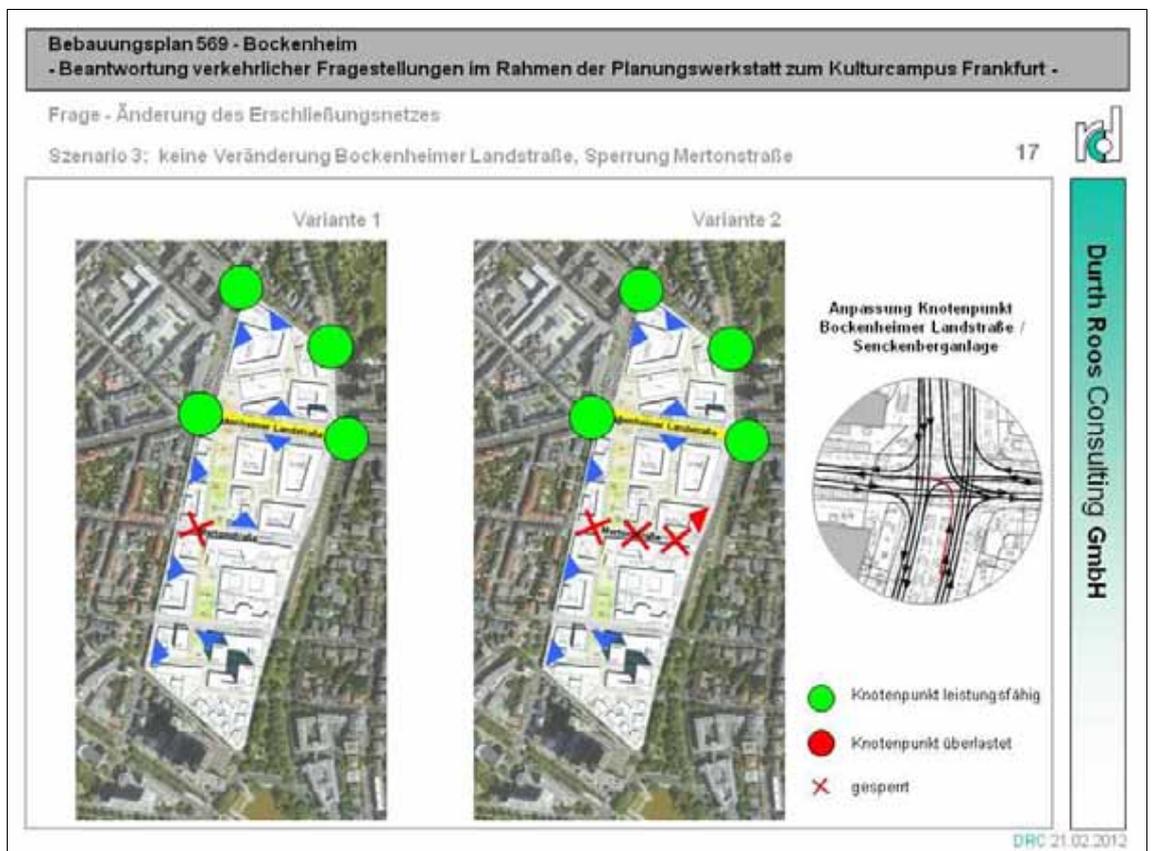
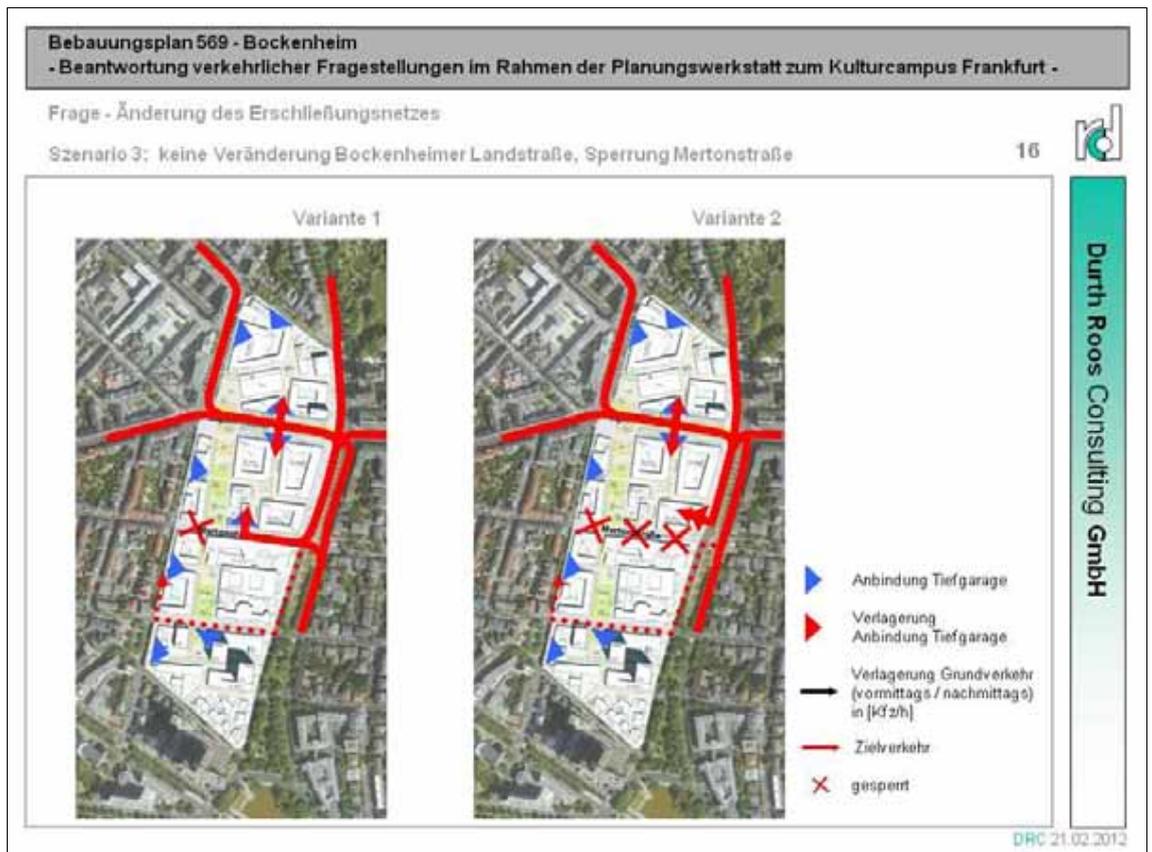
Durth Roos Consulting GmbH











Bebauungsplan 569 - Bockenheim
- Beantwortung verkehrlicher Fragestellungen im Rahmen der Planungswerkstatt zum Kulturcampus Frankfurt -

Frage - Verkehrsbedeutung Senckenberganlage

Übersicht 18

Frage: Verkehrsbedeutung Senckenberganlage
Künftige Ausgestaltung der Senckenberganlage

DURTH ROOS CONSULTING GMBH

DRC 21.02.2012

Bebauungsplan 569 - Bockenheim
- Beantwortung verkehrlicher Fragestellungen im Rahmen der Planungswerkstatt zum Kulturcampus Frankfurt -

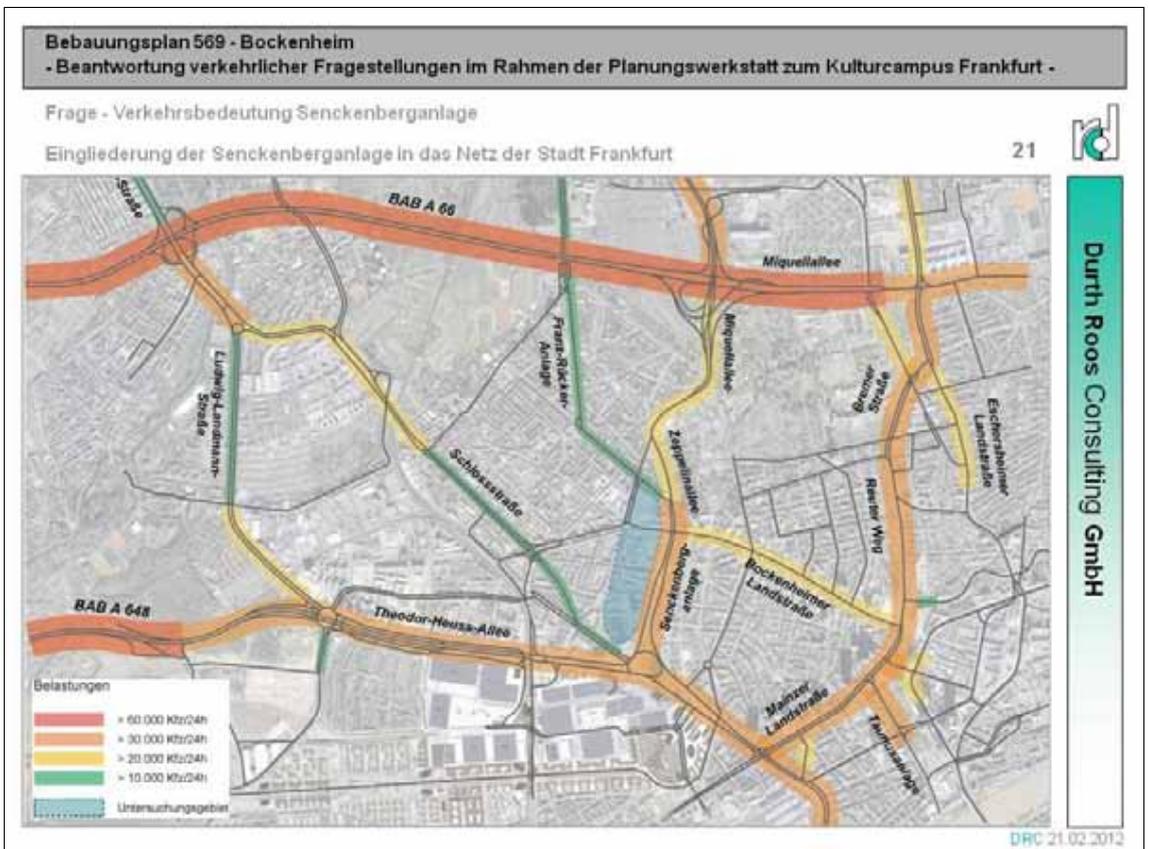
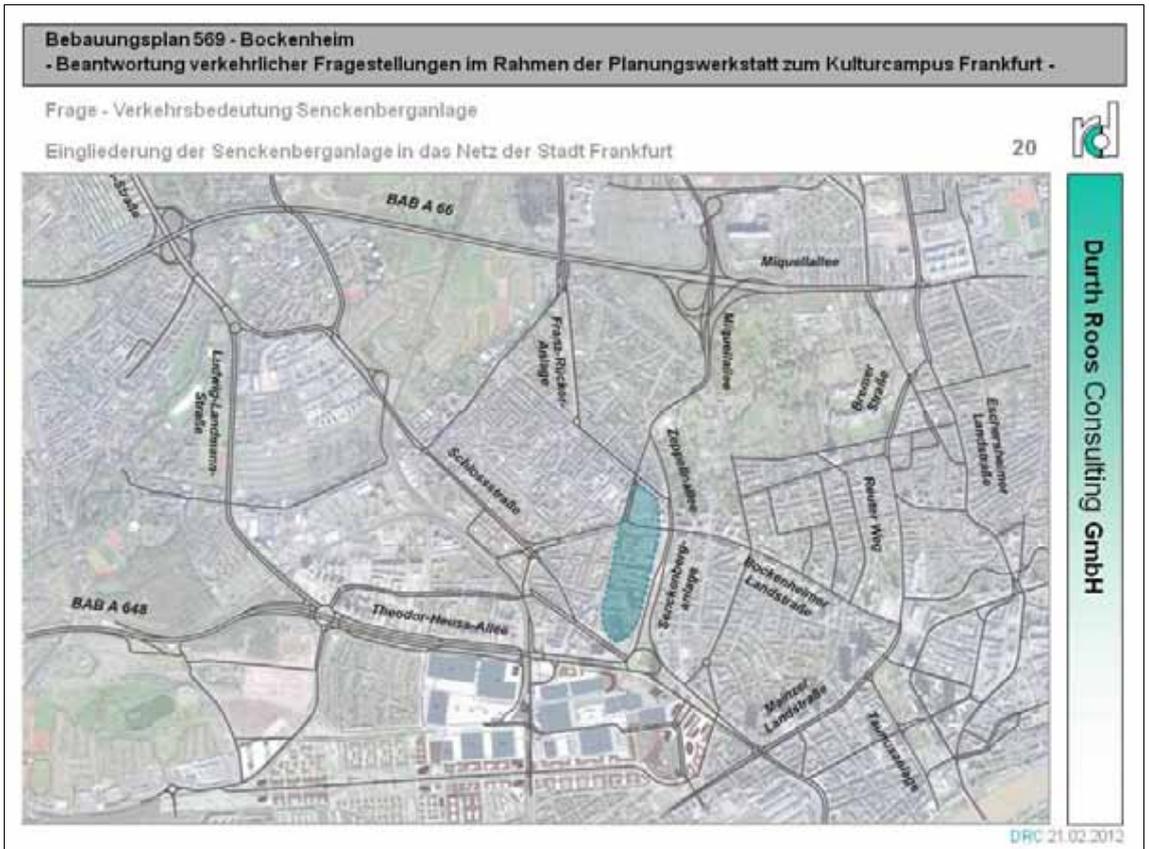
Frage - Verkehrsbedeutung Senckenberganlage

Eingliederung der Senckenberganlage in das Netz der Stadt Frankfurt 19



DURTH ROOS CONSULTING GMBH

DRC 21.02.2012



Bebauungsplan 569 - Bockenheim
- Beantwortung verkehrlicher Fragestellungen im Rahmen der Planungswerkstatt zum Kulturcampus Frankfurt -

Frage - Knotenpunkt "Bockenheimer Warte"

Übersicht 22

Frage: Knotenpunkt "Bockenheimer Warte"

DurtH Roos Consulting GmbH

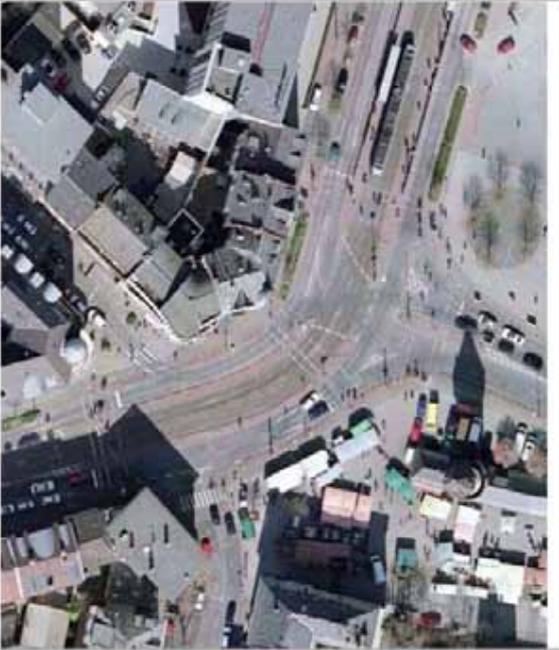
DRC 21.02.2012

Bebauungsplan 569 - Bockenheim
- Beantwortung verkehrlicher Fragestellungen im Rahmen der Planungswerkstatt zum Kulturcampus Frankfurt -

Frage - Knotenpunkt "Bockenheimer Warte"

Mängelplan 23

1. Allgemein
Orientierung auf Grund der Ausdehnung und Geometrie des Knotenpunktes schwierig



DurtH Roos Consulting GmbH

DRC 21.02.2012

Bebauungsplan 569 - Bockenheim
- Beantwortung verkehrlicher Fragestellungen im Rahmen der Planungswerkstatt zum Kulturcampus Frankfurt -

Frage - Knotenpunkt "Bockenheimer Warte"

Mängelplan 24

1. Allgemein
Orientierung auf Grund der Ausdehnung und Geometrie des Knotenpunktes schwierig

2. Fußgänger
Grünphasen teilweise sehr kurz,
Straßenquerung in einem Zug nicht immer möglich



DRC 21.02.2012

DurtH Roos Consulting GmbH

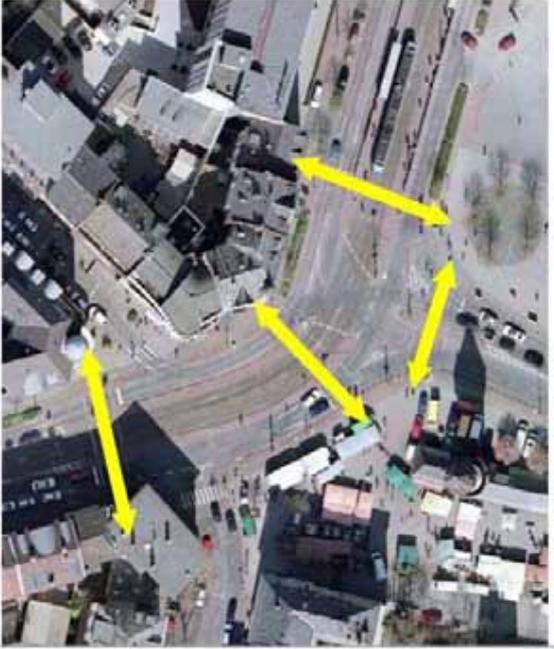
Bebauungsplan 569 - Bockenheim
- Beantwortung verkehrlicher Fragestellungen im Rahmen der Planungswerkstatt zum Kulturcampus Frankfurt -

Frage - Knotenpunkt "Bockenheimer Warte"

Mängelplan 25

1. Allgemein
Orientierung auf Grund der Ausdehnung und Geometrie des Knotenpunktes schwierig

2. Fußgänger
Grünphasen teilweise sehr kurz,
Straßenquerung in einem Zug nicht immer möglich
Fußgängerführung umwegig



DRC 21.02.2012

DurtH Roos Consulting GmbH

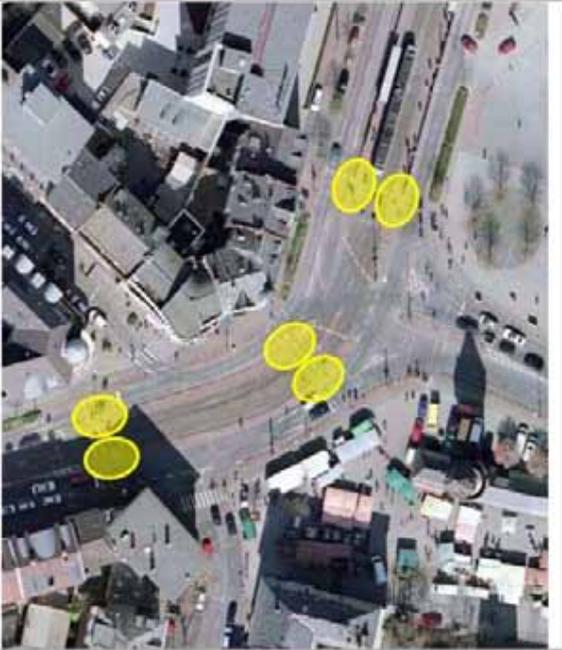
Bebauungsplan 569 - Bockenheim
 - Beantwortung verkehrlicher Fragestellungen im Rahmen der Planungswerkstatt zum Kulturcampus Frankfurt -

Frage - Knotenpunkt "Bockenheimer Warte"

Mängelplan 26

1. Allgemein
 Orientierung auf Grund der Ausdehnung und Geometrie des Knotenpunktes schwierig

2. Fußgänger
 Grünphasen teilweise sehr kurz, Straßenquerung in einem Zug nicht immer möglich
 Fußgängerführung umwegig
 Fußgängerinseln und Gehwege bereichsweise sehr schmal



DRC 21.02.2012

Durth Roos Consulting GmbH

Bebauungsplan 569 - Bockenheim
 - Beantwortung verkehrlicher Fragestellungen im Rahmen der Planungswerkstatt zum Kulturcampus Frankfurt -

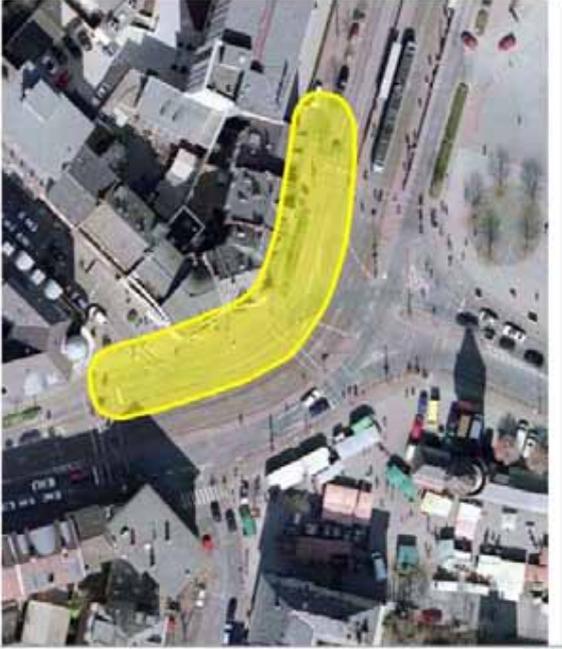
Frage - Knotenpunkt "Bockenheimer Warte"

Mängelplan 27

1. Allgemein
 Orientierung auf Grund der Ausdehnung und Geometrie des Knotenpunktes' schwierig

2. Fußgänger
 Grünphasen teilweise sehr kurz, Straßenquerung in einem Zug nicht immer möglich
 Fußgängerführung umwegig
 Fußgängerinseln und Gehwege bereichsweise sehr schmal

3. Radfahrer
 Konflikte zwischen Fußgänger und Radfahrer



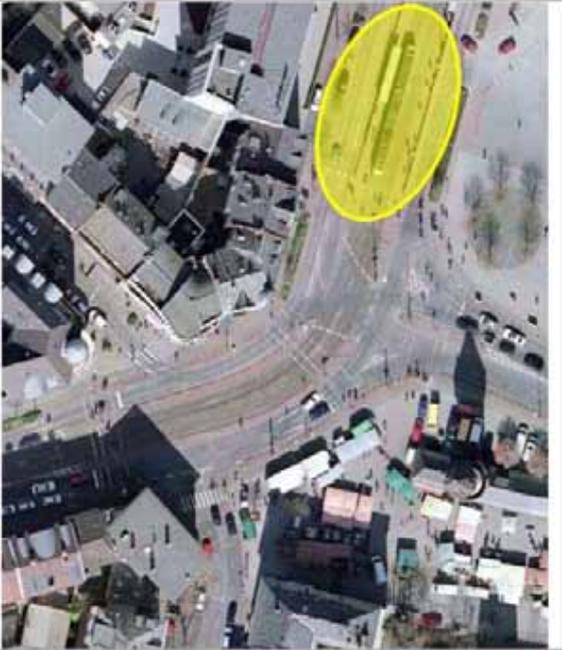
DRC 21.02.2012

Durth Roos Consulting GmbH

Bebauungsplan 569 - Bockenheim
- Beantwortung verkehrlicher Fragestellungen im Rahmen der Planungswerkstatt zum Kulturcampus Frankfurt -

Frage - Knotenpunkt "Bockenheimer Warte"

Mängelplan 28



1. Allgemein
Orientierung auf Grund der Ausdehnung und Geometrie des Knotenpunktes schwierig

2. Fußgänger
Grünphasen teilweise sehr kurz, Straßenquerung in einem Zug nicht immer möglich
Fußgängerführung umwegig
Fußgängerinseln und Gehwege bereichsweise sehr schmal

3. Radfahrer
Konflikte zwischen Fußgänger und Radfahrer

4. ÖPNV
Bahnsteige sehr schmal
Zugänglichkeit zu den Haltestellenbereichen nicht optimal
Straßenbahn in Mittellage

DURTH ROOS CONSULTING GMBH

DRC 21.02.2012

Bebauungsplan 569 - Bockenheim
- Beantwortung verkehrlicher Fragestellungen im Rahmen der Planungswerkstatt zum Kulturcampus Frankfurt -

Frage - Knotenpunkt "Bockenheimer Warte"

Ziel 29

- **Optimierung des Knotenpunktes für alle Verkehrsteilnehmer (Fußgänger, Radfahrer, ÖPNV, MIV)**
 - Orientierung
 - Wegebeziehungen
 - Sichtbeziehungen
 - Verkehrssicherheit
 - Leistungsfähigkeit

- **Städtebauliche Einbindung des Knotenpunktes in das Gesamtkonzept der Stadtteilentwicklung**

DURTH ROOS CONSULTING GMBH

DRC 21.02.2012

Bebauungsplan 569 - Bockenheim
- Beantwortung verkehrlicher Fragestellungen im Rahmen der Planungswerkstatt zum Kulturcampus Frankfurt -

Frage - Querschnittsbetrachtung Gräfstraße

Übersicht 30

Frage: Querschnittsbetrachtung Gräfstraße

DurtH Roos Consulting GmbH

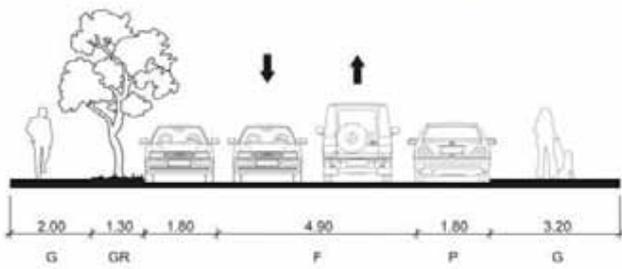
DRC 21.02.2012

Bebauungsplan 569 - Bockenheim
- Beantwortung verkehrlicher Fragestellungen im Rahmen der Planungswerkstatt zum Kulturcampus Frankfurt -

Frage - Querschnittsbetrachtung Gräfstraße

Bestandsituation 31



DurtH Roos Consulting GmbH

DRC 21.02.2012

3 Ergebnisse der Arbeitsgruppen

3.1 Arbeitsgruppe 1

Moderation Brigitte Holz

Zu Beginn der Arbeitsgruppensitzung erläutert Frau Holz nochmals die Arbeitsziele. In einem ersten Schritt sollten die Arbeitsleitlinien, die im Ergebnis der Werkstatt 1 erarbeitet wurden, geprüft / modifiziert bzw. als Grundlage der weiteren Arbeit verabschiedet werden. In einem zweiten Schritt sollten die Protokollpläne, die in einer Abfolge von Skizzen die Ergebnisse auf wesentliche Aspekte verdichten, fokussiert werden. Im Vordergrund steht als dritter und wichtigster Arbeitsschritt die Befassung mit den vorbereiteten städtebaulichen Szenarien. Die vier Szenarienfamilien zeigen Bausteine auf, die für die betreffenden vier Blöcke auch differenziert eingesetzt werden können. Von besonderer Bedeutung ist, auf der Grundlage der Szenarien tragfähige städtebauliche und freiraumplanerische Prinzipien herauszuarbeiten.

Frau Holz wird darum gebeten, die Arbeitsergebnisse als Sprecherin der Arbeitsgruppe im Plenum zusammenzufassen.

Zustimmung zu Protokollplänen / Arbeitsleitlinien

Die Protokollpläne und die Arbeitsleitlinien finden in der Arbeitsgruppe nach kurzer Erörterung breite Zustimmung.

Die städtebaulichen Szenarien werden durch Frau Holz nochmals kurz vorgestellt, verbunden mit der Aufforderung, diese aus Sicht der Anwesenden in ihren Stärken und Schwächen zu bewerten.

Von einer Teilnehmerin wird angeregt, grundsätzlich mehr Grünflächen zu schaffen. Für das weitere Verfahren wird eine farbliche Unterscheidung der Baukörper in Bestand und Neubau sowie das Aufzeigen der jeweils vorgesehenen Nutzungen gewünscht.

Bevorzugte Behandlung der Szenarien mit Erhalt von Bestandsgebäuden

Seitens der Anwesenden stehen in der anschließenden Diskussion die Varianten im Vordergrund, die sich an der Bestandssituation orientieren bzw. den Erhalt von Bestandsgebäuden wie das Studierendenhaus, das Philosophicum und das Studentenwohnheim ermöglichen. Damit stehen die Varianten 3.1 bis 3.4 sowie die Variante 4.2 im Mittelpunkt der Erörterung. Die Varianten 1.2 bis 2.4 sollten aus Sicht der Teilnehmer/innen nicht weiterverfolgt werden.

Die Wiederaufnahme der historischen Landwehr (vgl. Variante 1.2 und 2.1) wird als nicht sinnvoll erachtet, da dieser historischen Entwicklungsphase heute keine Spuren mehr zuzuordnen sind.

Landwehr als Chiffre für eine öffentliche Durchwegung

Die Landwehr sollte vielmehr als Chiffre für eine öffentliche Durchwegung in Nord-Süd-Richtung von der Bockenheimer Warte bis zur Pharmazie verstanden werden, die angrenzende Grünflächen und Plätze verknüpfen kann. In jedem der vier Blöcke sollte sich ein öffentlicher Grünraum befinden. Der Endpunkt der Nord-Süd-Verbindung an der Pharmazie soll stärker mit dem Theodor-W.-Adorno Platz verknüpft werden. Auch die attraktiven Freiräume im Umfeld der Professorenvillen sollten in der Vernetzung der Grünflächen stärker Berücksichtigung finden.

Keine Mehrheit für den Erhalt von AfE-Turm und Gebäude der Akademie der Arbeit

Der im Szenario 4.2 dargestellte Erhalt des AfE-Turms, der mit der Möglichkeit zur Schaffung einer größeren Grünfläche verbunden wäre, findet allerdings in der Arbeitsgruppe keine Mehrheit. Gleiches gilt für den Erhalt des Gebäudes der Akademie der Arbeit.

Szenario 3.2 als weiterzuentwickelnde Vorzugsvariante

Im Ergebnis kristallisiert sich die Variante 3.2 als 'Vorzugsvariante' heraus, da diese als stabiles städtebauliches Grundgerüst für den weiteren Planungsprozess angesehen wird. Vorgeschlagene Empfehlungen zur Modifizierung werden im folgenden festgehalten.

Wiederaufnahme der Jügelstraße als Rückgrat des Kulturcampus

Es besteht Konsens, dass die Wiederaufnahme der Jügelstraße als Rückgrat des Kulturcampus sinnvoll ist, um Kunst und Kultur im Quartier erfahrbar zu machen und urban mit weiteren Nutzungen zu verflechten. Vorgeschlagen wird, den Jügelbau und eine städtebaulichen Dominante an der Bockenheimer Straße als Teil der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in Beziehung zu setzen.

Öffentliche Durchwegung im nördlichen Block / Urbaner Platz Bockenheimer Warte

Einigkeit besteht auch darüber, dass eine öffentliche Durchwegung durch den nördlichen Block bis zur Sophienstraße und zum Palmengarten geschaffen werden soll. Das heißt hier könnten die baulichen Chiffren des Szenarios 2.4 den zur Bockenheimer Landstraße geschlossenen Riegel ersetzen. Übergeordnet besteht Konsens darüber, dass die Bockenheimer Landstraße durch eine Bebauung so eng gefasst werden sollte wie möglich. Insbesondere der Bereich um die Bockenheimer Warte wird als geeignet gesehen, sich zu einem urbanen Platz zu entwickeln. Durch das Stadtplanungsamt wird in diesem Zusammenhang daraufhin gewiesen, dass im Rahmen einer Verengung der heutigen Situation sowohl die stadtechnische Trassenführung als auch die Lage der U-Bahn mit ihren Zugängen zu berücksichtigen ist. Der in Variante 3.2 dargestellte 'grüne Platz' zwischen dem Studierendenhaus im Süden, dem Philosophicum im Westen und einer Bebauung an der Bockenheimer Warte stößt in Verbindung mit der Ausbildung der Jügelstraße als grüngeprägte 'Kulturachse' auf breite Zustimmung.

Klare Raumkanten zur Bockenheimer Landstraße / Platzbildung im Blockinneren

Zwischen Jügelstraße und Senckenberganlage ist ein großes Baufeld vorgesehen, das u.a. unterschiedlichste Kultureinrichtungen (s. Forum Kulturcampus e.V.) aufnehmen kann. Eine Teilung des Blockes analog zu den Szenarien 2.2 / 4.2 ist denkbar. Festgehalten wird, dass der Platz an der Bockenheimer Warte eine klare Raumkante benötigt. Ob das unter Denkmalschutz stehende Studentenwohnheim (s. Szenario 3.3) zur Bildung einer Platzkante geeignet ist, wird unterschiedlich gesehen. Positiv wird vermerkt, dass bei einem Erhalt eine gute Verbindung zwischen der Bockenheimer Warte und dem neu zu schaffenden südlich gelegenen Platz möglich wäre. Konstatiert wird, dass auch eine qualitativ hochwertige Neubebauung, die den Platz stärker fasst, denkbar ist, zumal hierdurch die Nutzfläche für Wohnen etc. erhöht werden könnte. Eine Ergänzung des Ensembles der drei denkmalgeschützten Gebäude Studierendenhaus, Philosophicum und Studentenwohnheim durch eine Zeilenbebauung parallel zur Jügelstraße sollte als Variante aufgezeigt werden.

Gliederung der Baublöcke entlang der Gräfstraße

Es besteht Konsens darüber, dass entlang der im Vergleich zur Senckenberganlage ruhigeren Gräfstraße Wohnnutzung untergebracht werden sollte. Die vorgeschlagenen Fronten der Baukörper in den Szenarien 1.2 bis 2.4 werden jedoch als zu ungegliedert empfunden. Hier sollte eine Auflockerung über die Einfügung von Bauwuchs geprüft werden. Gleichzeitig wird gewünscht, soviel Grün wie möglich in den Blockinnenbereichen zu schaffen, d.h. die Höfe dürfen nicht zu klein sein.

Offenheit und Transparenz in Ost-West-Richtung

Neben den geforderten Nord-Süd-Verbindungen (Verlängerung der Leipziger Straße bis zur Pharmazie, Verbindung der Jügelstraße bis zur Sophienstraße) soll auch auf Offenheit und Transparenz in Ost-West-Richtung, z.B. über die Kolonaden des Senckenbergmuseums, geachtet werden. Der in diesem Kontext thematisierte Erhalt der Sternwarte wird seitens des Stadtplanungsamts als unstrittig bestätigt.

Vermeidung von Nutzungskonflikten zwischen Wohnen und Kultur

Mit Blick auf die noch zu diskutierende Nutzungsstruktur des Kulturquartiers wird darauf hingewiesen, dass Nutzungskonflikte zwischen Wohnen und Kultur sowohl in der Flächeninanspruchnahme als auch im Zusammenwirken zu vermeiden sind.

3.2 Arbeitsgruppe 2

Moderation Andrea Hartz

Zu Beginn der Arbeit erläutert Frau Hartz das Arbeitsprogramm. Zunächst geht es darum, die Arbeitsleitlinien als Ergebnis der Werkstatt 1 nochmals zu sichten, zu ergänzen bzw. zu korrigieren. In einem zweiten Schritt sollten die Protokollpläne, die in einer Abfolge von Skizzen die Ergebnisse auf wesentliche Aspekte verdichten, diskutiert werden. Im Vordergrund steht als dritter und wichtigster Arbeitsschritt die Befassung mit den vorbereiteten städtebaulichen Szenarien. Die vier Szenarienfamilien zeigen Bausteine auf, die für die betreffenden vier Blöcke durchaus flexibel kombiniert werden können. Es soll im Wesentlichen darum gehen, auf der Grundlage der Szenarien städtebauliche und freiraumplanerische Prinzipien der Gestaltung herauszuarbeiten.

Als Sprecher stellten sich Günter Lang und Lothar Augustin zur Verfügung.

Arbeitsleitlinien / Protokollpläne

Die Arbeitsleitlinien werden nochmals einzeln aufgerufen und an einigen Stellen vertieft erläutert. Die Teilnehmenden bestätigten die Arbeitsleitlinien ohne weitere Ergänzungen. Als besonders wichtig betrachteten die Teilnehmenden die Protokollpläne zu den Aspekten *bewahren, durchmischen, begegnen, entwickeln*. Fragen ergeben sich bei der Skizze *verzahnen*; hier sollte sowohl auf die interne als auch auf die externe Verzahnung stärker Bezug genommen werden.

Städtebauliche Szenarien

Die Arbeitsgruppe legt sich nicht auf ein bevorzugtes Entwicklungsszenario fest, sondern diskutierte an den vier Szenarienfamilien grundsätzliche städtebauliche und freiraumplanerische Prinzipien sowie bevorzugte Einzellösungen für die vier Blöcke. Dies soll dazu beitragen, bis zur nächsten Werkstatt eine weitergehende und konsensfähige Detaillierung vorzunehmen. Insgesamt wird angeregt, die Pläne auch für Laien verständlicher aufzubereiten und wesentliche Eckpunkte der Entwicklung innerhalb der Pläne besser zu visualisieren. Ferner wird vorgeschlagen, auch den Bau eines städtebaulichen Modells in Erwägung zu ziehen. Nachfolgend werden wesentliche Diskussionspunkte näher erläutert.

Anbindung der Landwehr

Die Idee der Landwehr wird grundsätzlich begrüßt, da sie die Durchgängigkeit des Gebiets von Norden nach Süden gewährleistet. Dabei erscheint es wichtig, sowohl Anfang als auch Ende der Landwehr im Übergang zu dem Straßensystem bzw. den angrenzenden Quartieren besser zu lösen und sie auch an den südlichsten Teil des Kulturcampus, an die historischen Villen, anzubinden. Kritisch wird angemerkt, dass in der Variante 2.1 das öffentliche Grün im Bereich der Landwehr zugunsten einer halböffentlichen Situation zurücktritt. Gerade im hoch verdichteten

Bereich erscheint es besonders wichtig, qualitativ hochwertige öffentlich zugängliche Grünflächen anzubieten.

Nachvollziehen der Jügelstraße

Eine allgemein positive Resonanz erfährt das Nachvollziehen der historischen Jügelstraße. Sie wird als positive Klammer zwischen der Bockenheimer Landstraße und der Mertonstraße gesehen. Sie sollte besondere Qualitäten, beispielsweise durch klare architektonische Endpunkte im Bereich des Senckenbergmuseums und eines neu zu schaffenden im Bereich der zukünftigen Musikhochschule, erhalten. Diese architektonischen Akzente könnten eine Fortsetzung nördlich und südlich der Robert-Mayer-Straße mit dem bestehenden Mittelbauwerk des Senckenbergmuseums und einem noch zu schaffenden architektonischen Hochpunkt im südlichen Baublock finden.

Die Ausgestaltung wird durchaus kontrovers diskutiert. So wird beispielsweise die Aufweitung als Grünfläche zur Senckenberganlage hin vorgeschlagen, die als beispielbare Fläche für die Kulturschaffenden fungieren könnte. Die Mehrzahl der Teilnehmenden favorisiert jedoch eine eher urbane Lösung, möglicherweise mit einer Baumreihe oder Allee, die der Verschattung dient. Als positive Öffnung wird der begrünte Platz zum Philosophikum empfunden, auch da er mit der Erhaltung des alten und hochwertigen Baumbestandes einhergeht.

Gestaltung einer Platzsituation Bockenheimer Landstraße

Ein weiterer zentraler Aspekt für die Entwicklung des Kulturcampus ist die Ausgestaltung der Bockenheimer Landstraße. Hier sollte zur Leipziger Straße hin ein Platz ausgestaltet werden, der sowohl positive urbane Qualitäten als auch zentrale Funktionen wahrnimmt. Er kann als Bewegungsraum zur besseren Vernetzung der Leipziger Straße und des gesamten Stadtteils Bockenheim mit dem Kulturcampus dienen. Dies ist eine schwierige Aufgabe, da besonderer Wert auf die Funktionalität und Gestaltung des Platzes selbst als auch auf seine Randbebauung und die Anbindung an die umliegenden Quartiere gelegt wird.

Zudem wird angeregt, die Bockenheimer Landstraße nach Osten in ihrem Querschnitt einzuzengen, obwohl dies unter der gegenwärtigen Situation sehr schwierig ist. Hier liegen unterirdisch die Trassen der U-Bahn und ein Hauptabwassersammler. Es sollten Optionen für eine Überbauung der U-Bahnabgänge, Pavillons, Grünstrukturen o.ä. geprüft werden. Grundsätzlich wird ein Schließen der Fassaden zum nördlichen Baublock hin befürwortet.

Ausbildung einer Kulturachse

Zur Senckenberganlage sollte eine Konzentration der kulturellen Nutzungen erfolgen, da mit dem Senckenbergmuseum und seiner Erweiterung sowie der Ansiedlung der Musikhochschule bereits ein wichtiger städtebaulicher Rahmen geschaffen wird. So wird von den Teilnehmenden insbesondere das Quartier südlich der Bockenheimer Landstraße und östlich der Jügelstraße als Option zur weiteren Ansiedlung von Kultureinrichtungen gesehen. Hier sollte ein möglichst geschlossener Baublock entstehen, der durchaus mit einem Hochpunkt nach Norden im Bereich der Senckenberganlage ausgestattet sein könnte.

Der möglichst geschlossene Baublock sollte sowohl über die Bockenheimer Landstraße als auch über die Mertonstraße mit den beiden Endpunkten Musikhochschule und Senckenbergmuseum korrespondieren. Das heißt, die Kulturachse sollte in ihrer Vernetzung auch städtebaulich und freiraumplanerisch unterstützt werden. Dies könnte z.B. über eine entsprechende Ausgestaltung der Mertonstraße geleistet werden. Es wird vorgeschlagen, die Mertonstraße wieder auf ihr ursprüngliches Niveau zurückzulegen und die Niveauunterschiede mit Treppen im öffentlichen Raum, die sich auch als Sitzstufen eignen, abzufangen. Insgesamt sollen die Querstraßen als Bewegungsräume für den nicht motorisierten Verkehr ausgestaltet werden.

Das Senckenbergmuseum sollte nach allen Seiten hin geöffnet und zugänglich werden. Ein besonderes Anliegen ist den Teilnehmer/innen, dass das Senckenbergmuseum einen öffentlichen Platz oder eine öffentliche Grünfläche, die sich zur Mertonstraße hin öffnet, realisiert. In diesem

Zusammenhang wird nochmals auf die Integration der Kulturschaffenden in die zukünftigen Nachbarschaften hingewiesen. Es ist wichtig, möglichst frühzeitig Konflikte zwischen Wohnen und Kultur zu thematisieren und eine Plattform für Austausch und Integration anzubieten.

Erhalt des Philosophicums oder Neubebauung?

Zum Thema Erhalt oder Abriss und Neubebauung im Bereich des Philosophicums wird weiterhin kontrovers diskutiert. Es wird die Frage gestellt, inwieweit sich die Zahl der Wohneinheiten durch den Erhalt des Philosophicums reduziert. Zudem wird die aktuelle Stellung des Philosophicums durchaus kritisch gesehen, da das Gebäude keine Raumkante zur Gräfstraße ausbildet. Bei einem Erhalt des Philosophicums sollte überprüft werden, inwieweit eine Raumkante über das nach vorne ziehen der Erdgeschosszone zur Gräfstraße realisiert werden kann. Eine vergleichbare Situation liegt beim Studentenwohnheim vor. Es lässt sich schwer in eine Blockrandstruktur einbeziehen. Hier sollten gleichfalls Möglichkeiten zur Schließung des Baublocks geprüft werden.

Sollte eine Neubebauung umgesetzt werden, muss ein deutlicher Schwerpunkt auf der Wohnqualität liegen, da in einigen der Szenarien, beispielsweise der Variante 1.2 oder 2.2, von einer starken Verschattung durch die hohe Bebauungsdichte ausgegangen werden muss. Hier sind Nachbarschaftsabstände zu prüfen.

Ausgestaltung des nördlichen Blocks

Die Ausgestaltung des Baufeldes zur Sophienstraße wurde bereits im Rahmen eines Wettbewerbes ermittelt. Die Teilnehmenden merken an, dass die großformatige Ausführung kein architektonisches Vorbild für den restlichen Kulturcampus sein sollte. Der Erhalt der Universitätsbibliothek steht für viele Teilnehmende nicht im Vordergrund. Vielmehr sollte es darum gehen, der Musikhochschule und ihren Studierenden zeitgemäße Räumlichkeiten anzubieten. In diesem Block wird nochmals die Anlage eines Platzes für die Kulturschaffenden angeregt. Dieser könnte öffentlich bespielt werden. Es wäre auch möglich, einen entsprechenden Bereich bei Platzmangel teilweise zu überbauen. Mit Blick auf den Platz wird grundsätzlich einer geschlossenen Randbebauung sowohl zur Senckenberganlage als auch zur Bockenheimer Landstraße der Vorzug gegeben. Die Durchgängigkeit könnte durch Passagen zum Bockenheimer Depot bzw. zur Dondorfschen Druckerei gewährleistet werden.

Ausgestaltung des südlichen Blockes

Hier wird noch Handlungsbedarf gesehen. Ziel sollte sein, das Quartier besser einzubetten und an den restlichen Campus anzuschließen. Dies gilt insbesondere für die Verknüpfung zur Landwehr nach Norden. Zur Robert-Mayer-Straße wird der Vorschlag eingebracht, über eine Vorgartenzone, die zu Lasten des Querschnitts der Robert-Mayer-Straße geht, nachzudenken. Wie auch die Mertonstraße sollte die Robert-Mayer-Straße insbesondere auf die Bedarfe des nicht motorisierten Individualverkehrs, also auf Fußgänger und Radfahrer, ausgerichtet werden. Vorgeschlagen wird, die Parkierung für Autos herauszunehmen bzw. zu reduzieren und den Straßenraum zu begrünen. Eine Nachnutzung des AfE-Turms wird kritisch gesehen. Hier stellt sich die Frage, ob er sich wirklich für zeitgemäßes Wohnen eignet. Auch die Umsetzbarkeit der geplanten Hochhauslösungen wird hinterfragt. Sofern sich die geplanten Hochhäuser nicht in einem zeitlich angemessenen Rahmen realisieren lassen, wird vorgeschlagen, eine Blockrandbebauung mit Wohnen anzuschließen.

Minderung der Trennwirkung der Senckenberganlage

Die Trennwirkung der Senckenberganlage ist weiterhin ein wichtiges Thema. In diesem Kontext wird konkret vorgeschlagen, das frühere Rosengärtchen als Vorplatz der Senckenberganlage attraktiver und mit einem Fußgängerüberweg zum Westend zu gestalten.

'Zwickel' und 'Brüche' sorgfältig gestalten

Wenn ein neues Stadtquartier in Bereichen mit bestehenden und teilweise denkmalgeschützten Bauten entstehen soll, entstehen 'Brüche' und 'Zwickel' zwischen alten und neuen Strukturen. Bei der zukünftigen Gestaltung ist ein besonderes Augenmerk darauf zu legen, dass keine Resträume, sondern vielmehr spannende Orte des Übergangs und gut nutzbare Räume entstehen.

3.3 Arbeitsgruppe 3

Moderation Carl Herwarth

Zu Beginn der Arbeitsgruppensitzung erläutert Herr Herwarth nochmals kurz die Ziele. In einem ersten Schritt sollten die Arbeitsleitlinien, die im Ergebnis der Werkstatt 1 erarbeitet wurden, geprüft, modifiziert oder als Grundlage der weiteren Arbeit verabschiedet werden. In einem zweiten Schritt sind die Protokollpläne, die in einer Abfolge von Skizzen die Ergebnisse der bisherigen Arbeit abbilden, diskutiert werden. Im Vordergrund steht als dritter und wichtigster Arbeitsschritt die Auseinandersetzung mit den vorgestellten städtebaulichen Szenarien. Von besonderer Bedeutung ist, auf der Grundlage der Szenarien tragfähige städtebauliche und freiraumplanerische Prinzipien herauszuarbeiten.

Als Sprecher stellten sich Herr Detlef Köhler und Frau Jana Bleckmann zur Verfügung.

Breite Zustimmung für Arbeitsleitlinien und Protokollpläne

Die Arbeitsleitlinien und Protokollpläne finden in der AG breite Zustimmung. Bezogen auf das Leitbild 'verzahnen' wird im Abgleich mit dem Westend eine stärkere Betonung des Bezugs zu Bockenheim gewünscht. Bezogen auf das Leitbild 'bewahren' wird der Erhalt der Universitätsbibliothek angeregt.

Intensive und verträgliche Nutzungsmischung als Grundlage aller Konzepte

Im Vorfeld der Erörterung der städtebaulichen Szenarien wird grundsätzlich besprochen, dass das Kulturquartier eine intensive und verträgliche Nutzungsmischung aufweisen sollte, um alle Bereiche 'ausgleichend' mit Besuchern / Nutzern / Bewohnern zu beleben: Ziel sollte sein, z.B. den Museumsbesuchen Senckenberg, die im wesentlichen am Wochenende stattfinden, eine anderweitige intensive Nutzung während der Woche entgegenzusetzen. Empfohlen wird, auch zu diskutieren, welche Anforderungen von den einzelnen Einrichtungen und Nutzungen an den Kulturcampus gestellt werden. Als Beispiel werden Mittagsangebote für Beschäftigte thematisiert. Eine kleinteilige Entwicklung in Parzellen – insbesondere im Wohnungsbau – findet bei allen Anwesenden breite Zustimmung.

Anregungen für die weitere Arbeit

Auch das Ordnungsprinzip 'Bauwisch' soll im Plangebiet zur Anwendung kommen. Die städtebaulichen Szenarien sind hinsichtlich der Realisierbarkeit zu prüfen.

Für die weitere Planung wird angeregt, 'öffentliches Nachbarschaftsgrün' zu realisieren. Als Referenzbeispiel hierfür werden die Sophienhöfe und Grünbereiche zwischen Gremppstraße und Appelsgasse in Bockenheim benannt. Auch eine Wegeverbindung von der Jügelstraße in Richtung Palmengarten sollte in allen Szenarien geprüft werden.

Die einzelnen städtebaulichen Szenarien werden durch die Teilnehmer/innen der AG in der Zusammenschau wie folgt diskutiert und bewertet:

Variante 1.2 – Jügelstraße / Grünräumliche Nord-Süd-Verbindung

Befürwortet wird die Aufnahme der Jügelstraße und die grünräumliche Nord-Süd-Verbindung (Landwehr), die bis auf den Theodor-W.-Adorno Platz geführt werden sollte, um diesen anzubinden und zu beleben. Neben den öffentlichen Grünflächen sollte allerdings auch den Gebäuden zugeordnetes privates Grün entstehen. Kritisch hinterfragt wird die Möglichkeit der

Realisierung von individuellen Wohnbauten, die allgemeine Attraktivität der Grünflächen sowie der Grünraum westlich des Senckenbergmuseums. Wünschenswert wäre ein größerer öffentlicher Grünbereich an der Bockenheimer Warte. Die Integration des Philosophicums in den Stadtgrundriss ist zu prüfen.

Variante 2.1 / 2.2 – Verortung des LAB im Herzen des Kulturcampus

Konsens besteht über die abstrahierte Landwehr und die Verortung des LAB im Herzen des Kulturcampus. Diskutiert werden auch die Möglichkeiten des Erhalts der Kramerbauten. Es wird angeregt, die massiv wirkenden Blockrandbebauungen entlang der Gräfstraße aufzulösen und teilweise durch eine halboffene Bebauung zu ersetzen. Wünschenswert ist die Ablesbarkeit unterschiedlicher Wohnformen im Stadtgrundriss.

Variante 2.3 – Klare Trennung zwischen öffentlichen und privaten Grünflächen

Die platzartige Aufweitung der Jügelstraße zur Bockenheimer Landstraße wird kritisch gesehen, da hierüber eine 'Konkurrenzsituation' zum Carlo-Schmid-Platz entstehen könnte. Im Sinne der Schaffung vielfältiger Wegebeziehungen wird eine Öffnung des Baublocks an der Bockenheimer Warte zwecks Aufnahme der Nord-Süd-Achse 'Landwehr' angeregt. Gewünscht wird in diesem Zusammenhang eine klarere Trennung zwischen öffentlichen und privaten Grünflächen.

Variante 2.4

Das städtebauliche Szenario wird von den Beteiligten nicht befürwortet, da die städtebauliche Grundstruktur und die Wegebeziehungen zu 'unbestimmt' sind. Der Versprung der Jügelstraße und die nicht ausgebildete Nord-Süd-Achse werden kritisiert. Problematisch gesehen wird auch, dass sich die kleinen Blöcke nicht zum Stadtraum öffnen. Aufgrund der relativ kleinen 'Bausteine' ergibt sich eine starke Durchlässigkeit (Straßenfugen), die die Lärmimmissionen der Senckenberganlage in das Gebiet tragen könnte.

Variante 3.1 – Gutes Zusammenwirken der Blöcke

Positiv werden der Erhalt von Bestandsbauten, der Teilerhalt von Bestandsgrün sowie die geplante Jügelstraße und die 'quartiersbezogenen' Grünbereiche gesehen. Festgehalten wird, dass die vier Blöcke trotz der jeweils hohen Eigenständigkeit im Ensemble ihrer Baukörper sehr gut zusammenwirken und klar definierte Räume (private / öffentliche Bereiche) ausbilden. Auch die Nord-Süd-Verbindung östlich der Baufelder an der Gräfstraße, die durch einen Wechsel von Grünflächen und Gebäuden spannungsreich wirkt, wird begrüßt.

Variante 3.2 – Vorzugsvariante

Das Szenario wird als Vorzugsvariante angesehen, da neben einer attraktiven Nord-Süd-Wegeverbindung im Herzen des Kulturquartiers ein zentraler Ort mit Campuscharakter entsteht. Der Platz im Block zwischen Bockenheimer Landstraße und Mertonstraße verbindet die einzelnen Gebäude und Baublöcke im Sinne einer starken Adressbildung zu einem Gesamtensemble. Die Beispielbarkeit des Platzes und die sich daraus ergebenden Synergieeffekte bspw. durch das geplante LAB oder das Studierendenhaus werden als Besonderheit herausgestellt. Begrüßt wird auch die Anbindung des Platzes an die 'Jügel-Allee'. Auch die geplante Durchmischung unterschiedlicher Nutzungen im östlichen Baufeld zur Senckenberganlage (z.B. Nutzungsmischung LAB / Wohnen / Läden in den Erdgeschoss) wird sehr positiv gesehen. Angeregt wird, dass sich die Nutzungsmischung auch baulich und in den Fassadengestaltungen niederschlagen sollte. Angeregt wird, die Wohnqualitäten und (privaten) Freiraumqualitäten näher zu definieren.

Variante 3.3

Positiv werden der Erhalt der Bestandsbauten (insbesondere des Studentenwohnheims) und der adressbildende Platz vor dem Jügelhaus herausgestellt. Als nachteilig wird die Lage des LABs an der Bockenheimer Landstraße gesehen. Auch die zeilenartigen Baustrukturen entlang

der Senckenberganlage und die 'verschobene' Jügelstraße werden kritisch hinterfragt. Einer Wegeverbindung zum Palmengarten im 'Nordkopf' des Plangebietes wird generell zugestimmt; der Verortung der Fußwegeverbindung in dieser Variante jedoch nicht.

Variante 3.4

Die aufgezeigten Grünräume, die einzelnen kulturellen Nutzungen zugeordnet werden können, treffen bei den Beteiligten auf Zustimmung. Auch die Verlängerung der 'Jügelstraße' Richtung Norden wird positiv diskutiert. Kritisiert wird jedoch die Lage der Jügelstraße, die sich nicht an ihrem historischen Vorbild orientiert. Hinterfragt wird auch die Größe der einzelnen Baublöcke, hier insbesondere hinsichtlich der Nutzbarkeit der innen liegenden Außenräume.

Variante 4.1

Die Lage des LAB's an der Jügelstraße wird als Vorteil gesehen. Die Abfolge der 'Kleinblöcke', die zur Gräfstraße wie Einzelgebäude wirken, wird als atypische Bautypologie für Bockenheim nicht befürwortet. Bezweifelt wird die Einhaltung der Abstandsflächen und die Schaffung von Wohnqualitäten. Vermisst wird in diesem Szenario auch die Schaffung eines ausreichend großen Platzes im Block nördlich der Mertonstraße.

Variante 4.2 – Zustimmung zu den Baustrukturen an der Gräfstraße

Der Erhalt des AfE-Turms wird im Kontext mit nachbarschaftlich wirkenden Ergänzungsnutzungen positiv gesehen. Allerdings sollte geprüft werden, ob hier aufgrund der Nähe zur Senckenberganlage eine gute Wohnlage verbunden werden kann. Die Baustrukturen entlang der Gräfstraße finden große Zustimmung. Diese sollen 'Vorbild' für die Weiterentwicklung der Variante 3.2 sein.

Die Teilnehmer/innen regen an, in der weiteren Bearbeitung der städtebaulichen Szenarien, auch die Nutzungen differenziert darzustellen. Festgehalten wird auch, Bereiche mit Nutzungsmischungen abzubilden und in den Plänen zwischen Bestand und Neubau zu unterscheiden.

3.4 Präsentation und Diskussion der Arbeitsergebnisse im Plenum

Durch die Sprecher/innen und Moderatoren werden die wichtigsten Arbeitsergebnisse vorgestellt. In allen drei Arbeitsgruppen wurde ein Konsens zu den Arbeitsleitlinien und den Protokollplänen hergestellt. Anhand der 12 städtebaulichen Szenarien wurde in allen drei AGs über das städtebauliche Grundgerüst der weiteren Planung diskutiert.

In der Zusammenschau der drei einzelnen Arbeitsgruppen bilden sich folgende Ergebnisse und Arbeitsaufträge ab, die für die weitere Arbeit von Bedeutung sind:

Städtebauliche Grundstruktur / Freiflächen

- Die Jügelstraße soll in den weiteren Planungen eine hohe Bedeutung erhalten und zum Rückgrat des Kulturcampus entwickelt werden. Dabei ist die Gestaltung als Allee zu prüfen. Eine 'Bespielung' der Achse vom Depot sowie von der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst bis zum Jügelbau wird für sehr attraktiv gehalten. Analog zum Haupteingang des heutigen Universitätsgebäudes sollte auch das Hochschulgebäude eine bauliche Dominante erhalten.
- Im nördlichen Teil ist eine fußläufige Wegebeziehung zur Sophienstraße und zum Palmengarten zu schaffen, d.h. die heute vorhandene Durchlässigkeit ist zu erhalten.
- Die städtebauliche Fassung der Bockenheimer Landstraße ist bis an die Grenze des technisch Machbaren zu prüfen; ableitbare Möglichkeiten der räumlichen Fassung sind aufzuzeigen.
- Der Bereich Bockenheimer Warte / Carlo-Schmidt Platz soll zu einem urbanen Stadtplatz entwickelt werden; in diesem Kontext sind die Möglichkeiten einer Einbahnregelung bzw.

der temporären Sperrung der Bockenheimer Landstraße in den Abendstunden und an Wochenenden zu prüfen.

- Eine grüneprägte, in Nord-Süd-Richtung verlaufende Wegebeziehung, die östlich der Baufelder an der Gräfstraße von der Bockenheimer Warte bis zum Pharmaziegebäude führt, ist weiter zu verfolgen. Ihre Vernetzung mit angrenzenden Grünflächen und Plätzen (s. Szenario 3.2) und dem Theodor-W.-Adorno Platz wird sehr begrüßt.
- Dabei soll eine deutliche Abgrenzung von öffentlichen und privaten Grünflächen erfolgen. Diese sind den Wohngebäuden zuzuordnen.
- Sowohl urbane Plätze als auch öffentliche Grünflächen sollen den Charakter des Kulturquartiers prägen. Ihre Gestaltung soll mit den umgebenden Nutzungen korrespondieren. Kulturelle Nutzungen (Hochschule / LAB / Senckenberg) sollen hierüber eine Adresse erhalten.
- In den öffentlichen Raum wirkende private Grünflächen (z.B. Rosengärten vor dem Senckenbergmuseum, Vorgärten entlang der Robert-Mayer-Straße etc.) sind zu prüfen.
- Die Mertonstraße soll nicht für den MIV geöffnet, sondern als Fußgänger-Boulevard und Fahrradrouten gestaltet werden.
- Tiefgaragenzufahrten sollten vorrangig an der Senckenberganlage und nachrangig an der Gräfstraße geplant werden.

Gebäude / Baufelder

- Bei dem Erhalt von Denkmälern ist eine sorgfältige Integration in das städtebauliche Konzept vorzunehmen, um 'Restflächen' zu vermeiden. In diesem Kontext sind bauliche Ergänzungen, z.B. des Philosophicums im Erdgeschoss, zu prüfen.
- Es wird angeregt, Bestandsbauten, die nicht erhalten werden, für Zwischennutzungen zur Verfügung zu stellen.
- Die Dichte der Wohnblöcke und ihre räumlichen Nutzungsbeziehungen (Wohnen neben Kultur / Gewerbe) sind im Sinne einer hohen Wohnqualität zu prüfen.
- Ziel soll eine Auflösung der Großstruktur der Blöcke in kleinteilige Einheiten sein. In diesem Kontext ist das Thema Bauwisch im Sinne gliedernder und öffnender Fugen zu untersuchen.
- Unterschiedliche Nutzungen sollen sich in den Kubaturen bzw. Typologien der Gebäude deutlich abbilden. Dies gilt auch für verschiedene Wohnformen.
- Statt der Hochhäuser sind im Südosten blockrandähnliche Strukturen weiterzuverfolgen.
- Der Erhalt des Philosophicums und des Studentenwohnheims ist weiterhin umstritten.

Im Resümee wird festgehalten, dass Szenario 3.2 in Varianten sowie in der möglichen Höhenentwicklung weiter auszuarbeiten und auf dieser Basis der Entwurf eines Konsensplanes zu entwickeln ist.

Ergänzend ist aufzuzeigen, wie sich ein sinnvolles Nutzungsgefüge für das Kulturquartier darstellen kann. Allgemein befürwortet wird auch der Bau eines Arbeitsmodells.

3.5 Statements

Frank Junker, Vorsitzender der Geschäftsführung ABG Frankfurt Holding

Herr Junker begrüßt die bisherige Arbeit, insbesondere die heutige Diskussion anhand der Protokollpläne sowie der entwickelten städtebaulichen Szenarien ausdrücklich. Die weitere Ausarbeitung des städtebaulichen Konzepts in Anlehnung an die Variante 3.2 ist für ihn unter Beachtung der formulierten Prüfaufträge sehr gut vorstellbar.

Er spricht sich für eine Verortung neu anzusiedelnder kultureller Nutzungen nördlich der Bockenheimer Landstraße (Hochschule für Musik und Darstellende Kunst) sowie östlich der Jügelstraße (LAB etc.) und im Studierendenhaus aus.

Im Bereich der Wohnbauflächen östlich der Gräfstraße sind die dargestellten Gebäudechiffren auch aus seiner Sicht hinsichtlich der Kriterien Belichtung und Belüftung sowie Aufenthaltsqualität in den Blockinnenbereichen zu prüfen. Von Bedeutung ist hier auch, eine gute Ausnutzbarkeit der Flächen sicherzustellen. Der Erhalt des Philosophicums ist vor dem Hintergrund dieses Ziels für die ABG Frankfurt Holding weiterhin nicht vorstellbar. Um den fließenden Prozess der Werkstätten beibehalten zu können, sollte das Thema Philosophicum seines Erachtens nach parallel bearbeitet werden, da hierüber voraussichtlich erst mit dem Beschluss der Stadtverordnetenversammlung Frankfurt am Main eine verbindliche Entscheidung getroffen werden kann.

Er begrüßt das mehrheitliche Votum gegen den Erhalt des AfE-Turms und verweist insbesondere auf die Chance, an dieser Stelle einen qualitativ höherwertigen Stadtraum zu schaffen. Für ihn ist hier neben der im städtebaulichen Rahmenplan dargestellten Hochhausbebauung auch eine siebengeschossige Blockrandbebauung denkbar, die das Gesamtquartier sehr gut arrondieren würde.

Herr Hunscher, Stadtplanungsamt Frankfurt am Main

Herr Hunscher befürwortet die weitere Bearbeitung der Variante 3.2, die sich im Lauf des Tages unter städtebaulichen Gesichtspunkten als tragfähiges Grundgerüst abgezeichnet hat. Er legt dar, dass die grünräumliche Nord-Süd-Verbindung wie auch das 'Wiederbeleben' der Jügelstraße als historisches Gedächtnis des Quartiers bereits Themen des Rahmenplans 2010 waren, die jedoch in diesem zu stark abstrahiert und uminterpretiert wurden. Aus seiner Sicht sind die aufgezeigten städtebaulichen Szenarien eine Weiterentwicklung der bestehenden Planung und kein gänzlicher Neuanfang. Durch die Wiederaufnahme der Jügelstraße entsteht eine sinnvolle Blockbildung im mittleren Bereich.

Herr Hunscher begrüßt die Schaffung einer Kulturachse entlang der Jügelstraße und hält zur Betonung der Achse eine bauliche Reaktion nördlich der Bockenheimer Landstraße (bauliche Ausformung an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst) für sinnvoll. Aus den diskutierten Entwürfen muss dann in einem nächsten Schritt ein abstrakter Bebauungsplan entwickelt werden, der verschiedene Varianten zulässt und Aussagen zu Baufenstern etc. trifft. Dies hängt jedoch auch davon ab, welche baulichen Prioritäten seitens der Hochschule gesehen werden. Er stellt dar, dass die gewünschte Freiraumvernetzung sich inhaltlich nicht allzu weit von der Rahmenplanung entfernt. Grundgedanke ist eine gute Erreichbarkeit des Gebiets von der Leipziger Straße aus.

Im Kontext der weiteren Entwicklung des Konzepts wünscht er sich eine qualitative Auseinandersetzung mit den wichtigen Freiräumen, wie z.B. dem Knotenpunkt an der Bockenheimer Landstraße und den Möglichkeiten, einen qualitativen kleinteiligen Wohnungsbau zu realisieren. Der Platz zwischen Bockenheimer Warte und Depot ist bisher kein städtisch geprägter Platz. Es wird eine große Herausforderung sein, aufzuzeigen wie dieser Platz zukünftig gestaltet und gespielt werden kann. Problematisch sind die in der Variante 3.2 vorgeschlagenen kleinen Wohnblöcke an der Gräfstraße, die aus seiner Sicht in der dargestellten Form ggf. nicht funktionieren. Der Entwurf 4.2 ist diesbezüglich günstiger und verlässt ebenfalls nicht die Grundidee des weiterentwickelten Entwurfs.

Zur gewünschten engeren baulichen Fassung der Bockenheimer Landstraße merkt er an, dass das technisch Machbare bereits erreicht ist, da sich unter der Bockenheimer Landstraße ein großer Abwassersammler befindet, der aus Explosionsschutzgründen nicht überbaut werden darf. Ggf. kann eine Bauweise mit auskragenden Bauteilen geprüft werden.

3.6 Diskussion im Plenum

Verkehr

Im Rahmen der Diskussion wird seitens der Anwesenden nochmals darauf gedrungen, Möglichkeiten einer Reduzierung des Verkehrs in der Senckenberganlage (temporär befahrene Fahrstreifen etc.) zu untersuchen, da hiermit die Möglichkeit verbunden wird, auch im Osten des Kulturquartiers zu wohnen. Herr Hunscher verweist in diesem Zusammenhang nochmals auf die überörtliche Bedeutung der Straße. Er warnt insbesondere vor der Umsetzung von Maßnahmen, die mit der Verdrängung von Verkehr in umliegende Straßen verbunden sein können. Interventionen sind aus seiner Sicht ohnehin nur im großräumigen Kontext zu diskutieren und auch verkehrspolitisch zu behandeln.

Das Thema Tiefgaragen und Pkw-Stellplätze wird seitens der Teilnehmer/innen zweiseitig gesehen. Neben einer möglichen Entlastung der Gräfstraße von Parkierung und der Notwendigkeit Stellplätze für die Kultur- und Gewerbeeinrichtungen bereit zu stellen, wird auch diskutiert, dass diese zusätzlichen Verkehr anziehen könnten.

Das Thema ÖPNV soll noch stärker als bislang in den Fokus rücken. Da neben den benannten Haltestellen der U-Bahnen und Busse auch der an das regionale Schienennetz angebundene Westbahnhof fußläufig gut erreichbar ist, sollte im Quartier ein neues Mobilitätsbewusstsein geweckt werden.

Nutzungssynergien

Von den Teilnehmern wird in der Diskussion darum gebeten, in den weiteren Werkstätten ein Hauptaugenmerk auf die Verteilung der Nutzungen und Synergien zwischen diesen zu richten. Vorhandene Einrichtungen wie das Senckenberg-Institut oder neue Kulturnutzer wie die HfMDK werden über die Ausarbeitung ihrer Raumprogramme hinaus gebeten, aufzuzeigen, welche städtischen Angebote (z.B. gemeinsame Kantine oder Veranstaltungsräume) für sie im Quartier sinnvoll wären.

4 Fazit

Brigitte Holz, Moderation

Frau Holz bedankt sich bei allen Anwesenden für die intensive Diskussion. Besonders bemerkenswert ist aus ihrer Sicht, dass in allen Arbeitsgruppen nach Analyse der vorgestellten Szenarien ein breiter städtebaulicher Konsens zum Grundgerüst des städtebaulichen Konzeptes hergestellt werden konnte. Beispielhaft hierfür ist u.a. die Verständigung auf die Jügelstraße als Kulturachse und eine grünräumliche Nord-Süd-Verbindung von der Bockenheimer Warte bis zum Pharmaziegebäude mit angrenzenden Grünflächen und Plätzen zu sehen. Sie wertet dies als ein gutes Ergebnis und eine sehr gute Vorarbeit für die nachfolgenden Themenwerkstätten zu den Themen Wohnen und Kultur.

Impressionen

*Moderation
Brigitte Holz*



Plenum



*Inputvortrag
Herr Prof. Dreyse*



Impressionen



*Inputvortrag
Herr Weissenberger*



*Vorstellung
Ergebnisse AG 1*



*Vorstellung
Ergebnisse AG 2*

Impressionen

*Vorstellung
Ergebnisse AG 3*



*Statement
Herr Junker*

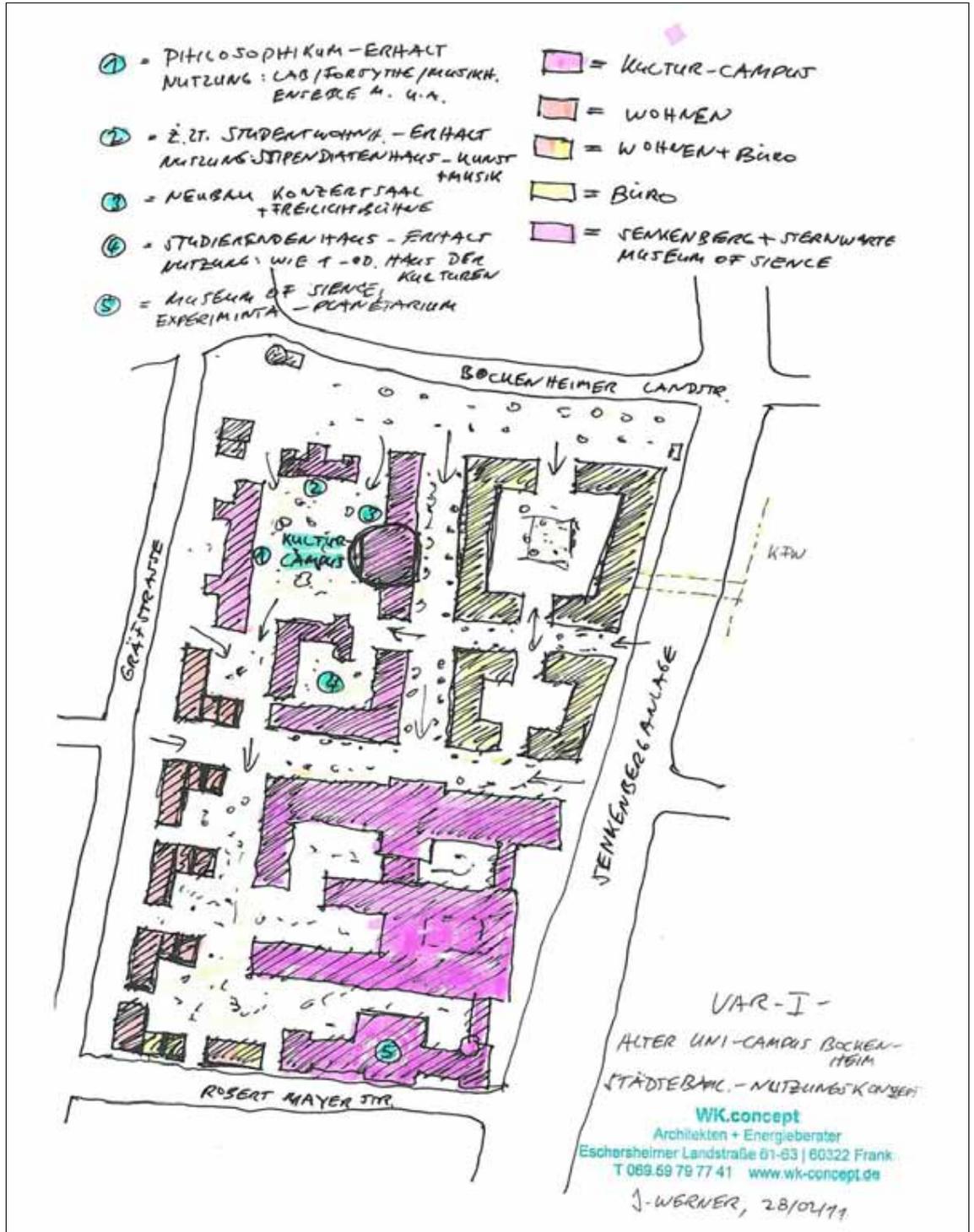


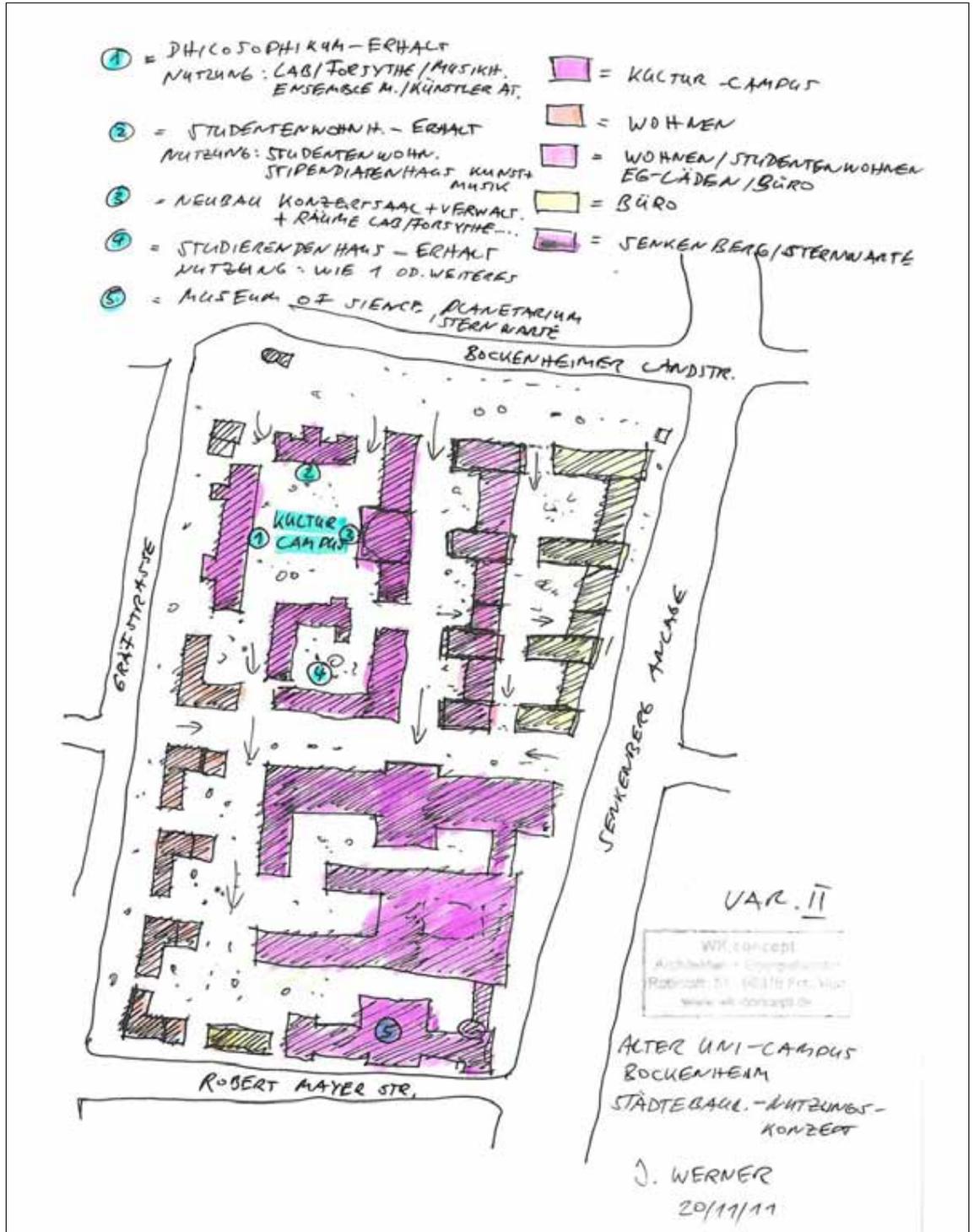
*Statement
Herr Hunscher*



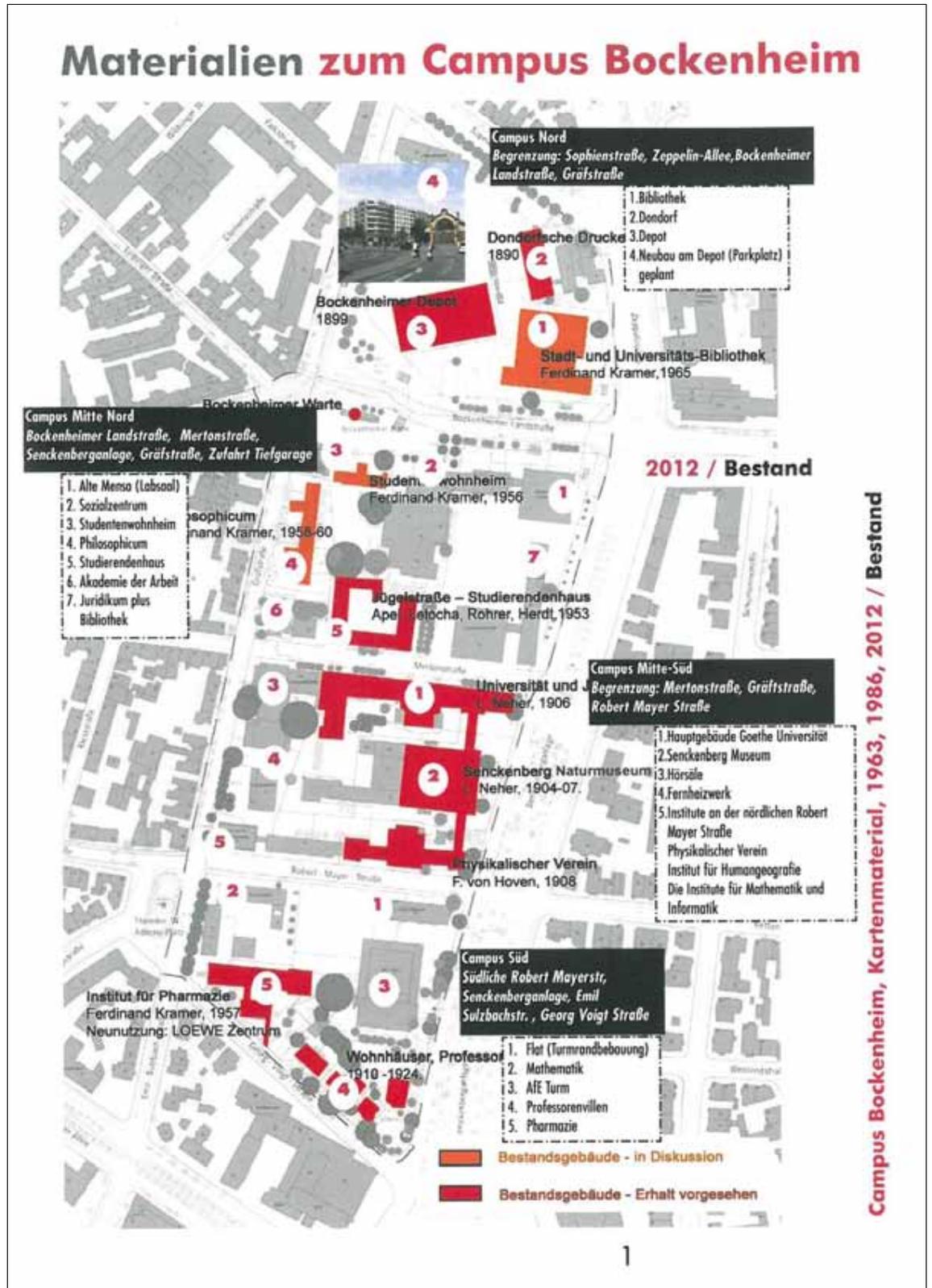
5 Anhang

5.1 Städtebauliches Nutzungskonzept Vorschlag Herr Dipl.-Ing. Jürgen Werner





5.2 Materialien zum Campus Bockenheim



Campus Bockenheim, Kartenmaterial, 1963, 1986, 2012

Planungsgebiet Campus Bockenheim. Jetziger Gebäudebestand 2012

Campus Nord

Begrenzung:

Sopienstraße, Zeppelin-Allee, Bockenheimer Landstraße, Gräfstraße

1. Bibliothek
2. Dondorf
3. Depot
4. Neubau am Depot (Parkplatz)

Campus Mitte Nord

Bockenheimer Landstraße, Mertonstraße, Senckenberganlage, Gräfstraße, Zufahrt Tiefgarage

1. Alte Mensa (Labsaal)
2. Sozialzentrum
3. Studentenwohnheim
4. Philosophicum
5. Studierendenhaus (KoZ)
6. Akademie der Arbeit
7. Juridicum (plus Bibliothek)

Campus Mitte-Süd

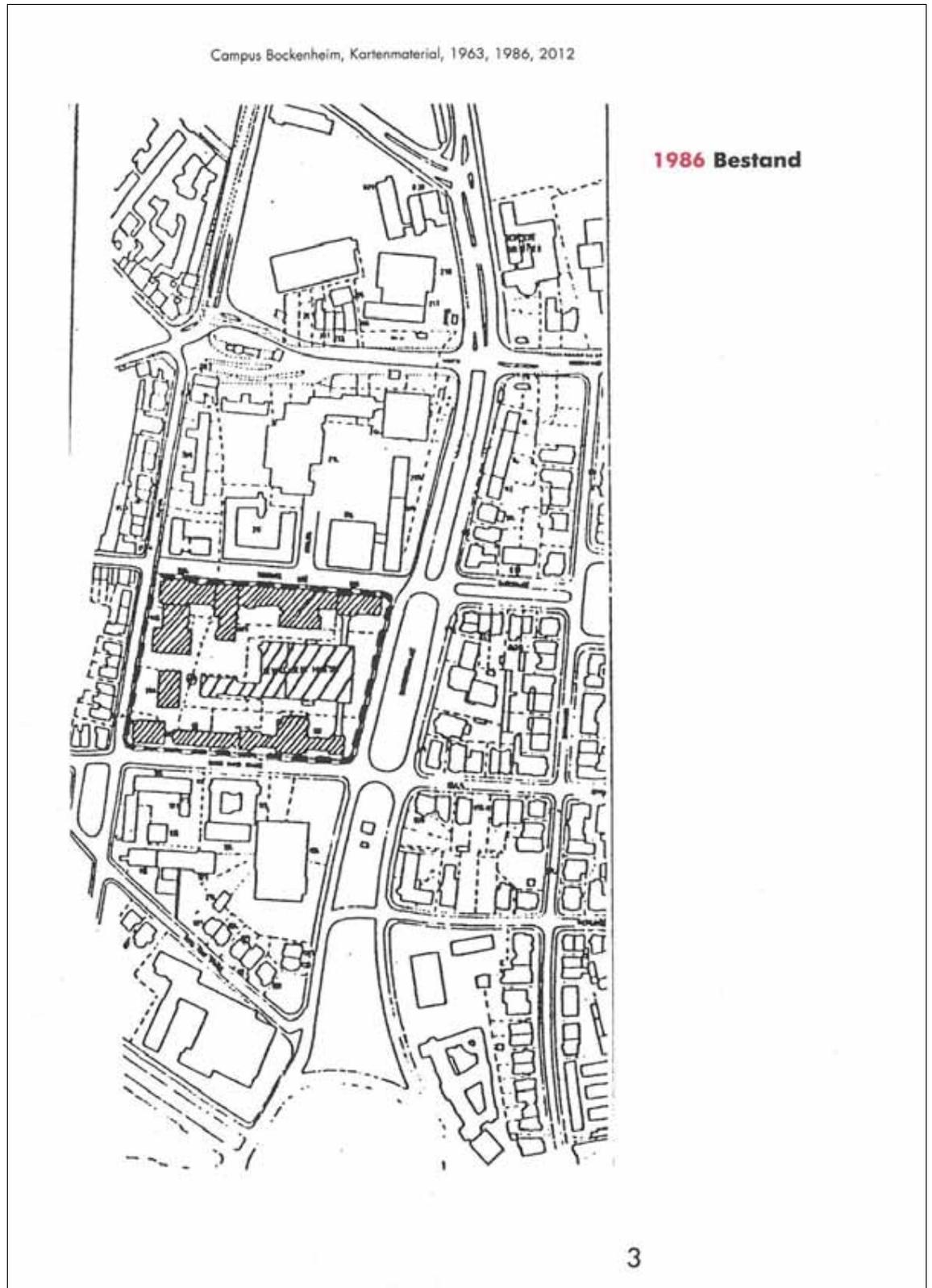
Begrenzung: Mertonstraße, Senckenberganlage, Gräfstraße, Robert-Mayer-Straße

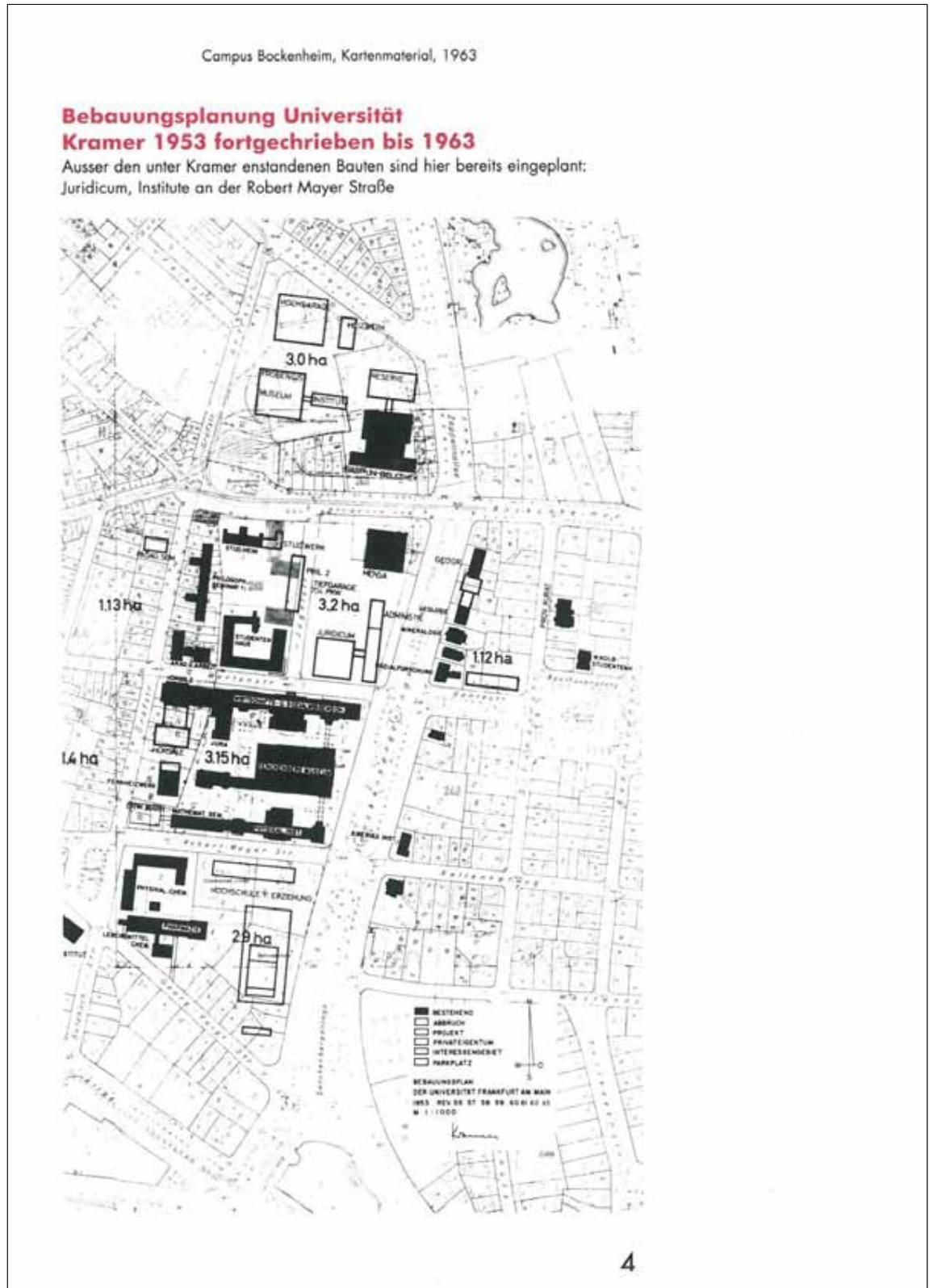
1. Hauptgebäude Goethe Universität Jügelhaus
2. Senckenberg Museum
3. Hörsäle
4. Fernheizwerk
5. Institute an der nördlichen Robert Mayer Straße:
Physikalischer Verein
Institut für Humangeografie
Die Institute für Mathematik und Informatik

Campus Süd

Südliche Robert Mayerstr, Senckenberganlage, Emil-Sulzbach-Straße, Georg-Voigt-Straße

1. Flat (Turmrandbebauung)
2. Mathematik Mäckler/Giefer
3. Pharmazie
4. Professorenvillen
5. AfE Turm





5.3 Flyer Offenes Haus der Kulturen / Initiative Zukunft Bockenheim / Ratschlag Campus Bockenheim



Öffentlicher Raum, Verkehr und Klima

Rundgang Campus Bockenheim, Samstag 10. März, 14 Uhr Bockenheimer Warte

Die Bockenheimer Bürgerinitiativen führen begleitend zu den Planungswerkstätten „Kulturcampus Bockenheim“ Rundgänge mit unterschiedlichen Schwerpunkten auf dem Campus Bockenheim an.

Der Klimawandel wirkt sich auch lokal aus, ein weiterer Temperaturanstieg in dem ohnehin als besonders belasteten Bockenheim ist unbestritten. Die Stadt Frankfurt will mit dem Plan „Grüngürtel nach innen und außen“ Speichen und Strahlenplan Antworten auf diese Entwicklungen in Frankfurt geben und Grünflächen erweitern.

Welche Möglichkeiten ergeben sich, den Campus Bockenheim in diese Planung einzubeziehen?

Was sollte bei der Planung von neuen Gebäuden im Hinblick auf das Mikroklima beachtet werden, welche Möglichkeiten gibt es neben dem Passivhausbau für eine nachhaltige Reduzierung von Schadstoffen und Einsparung von Energie?

Wo kann Verkehr reduziert werden?

Welche Plätze im öffentlichen Raum gibt es, wie können sie genutzt werden, und welche Plätze könnten neu entstehen?

Vor Ort wollen wir uns mit dem Bestehenden konfrontieren und uns durch räumliche Wahrnehmung des Areals und seiner Plätze anregen lassen für die Planung.

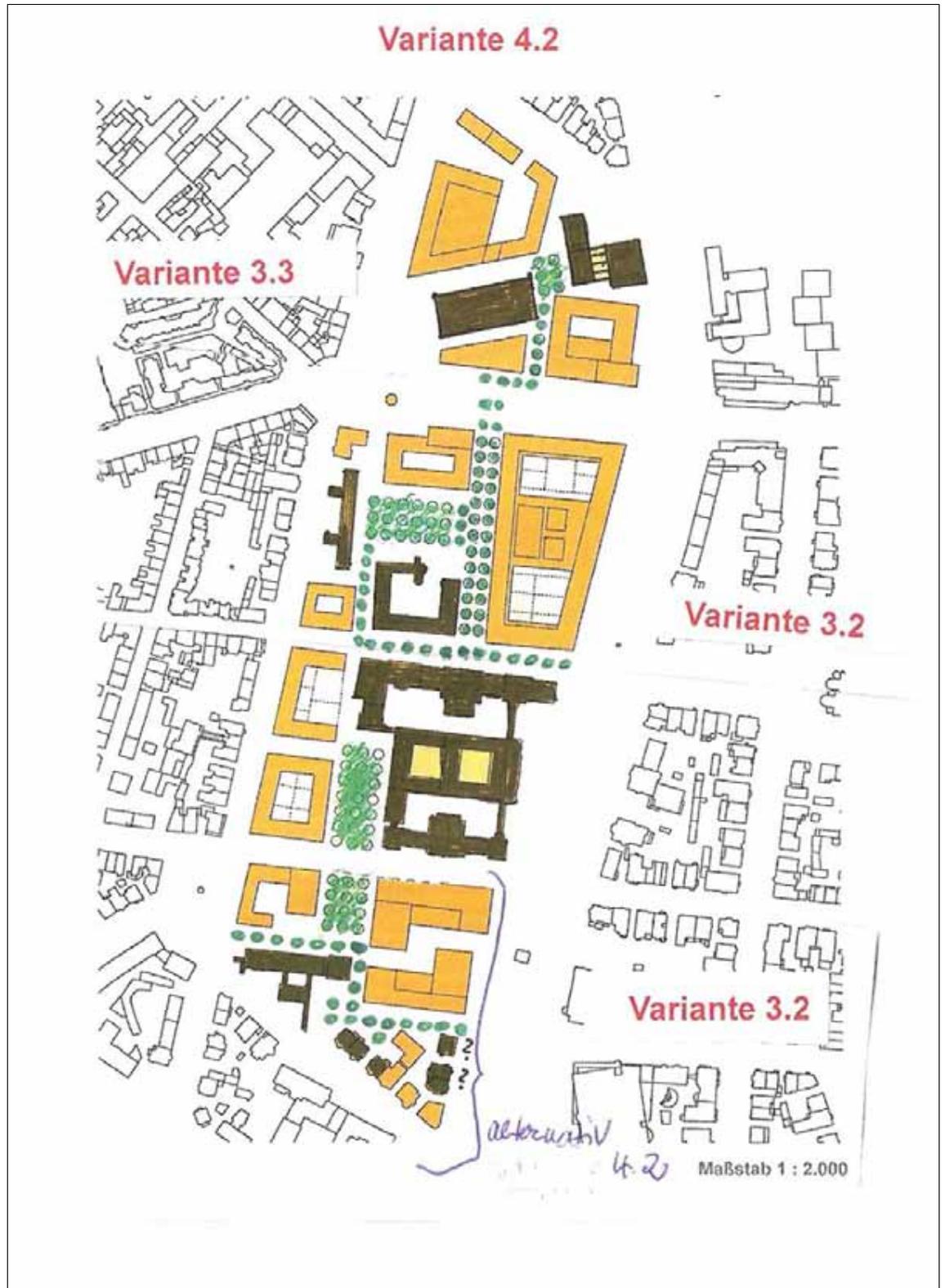
Die nächste Planungswerkstatt findet am **23. und 24. März** statt. Freitags Beginn um 14 Uhr und Samstags um 10.00 Uhr. Ort: Saalbau Schwälmer Straße

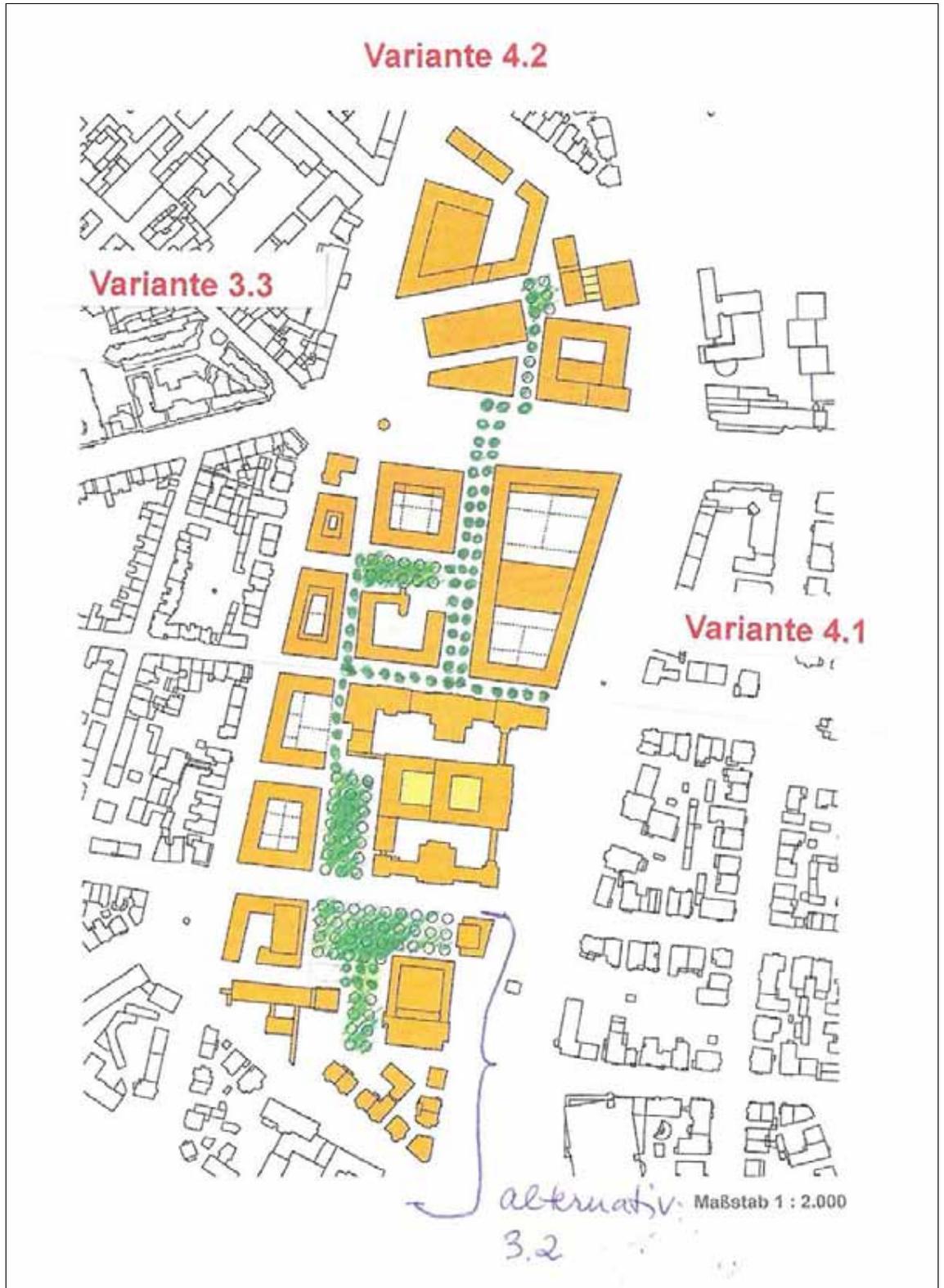
Offenes Haus der Kulturen | Tim Schuster | www.studienorthaus-frankfurt.de
Initiative Zukunft Bockenheim | Stadtbüro Bockenheim | Langstraße 91, www.zukunft-bockenheim.de
Ratschlag Campus Bockenheim, Angelika Wähl, 1069 777 45 83 | roch-wael@onlinehome.de

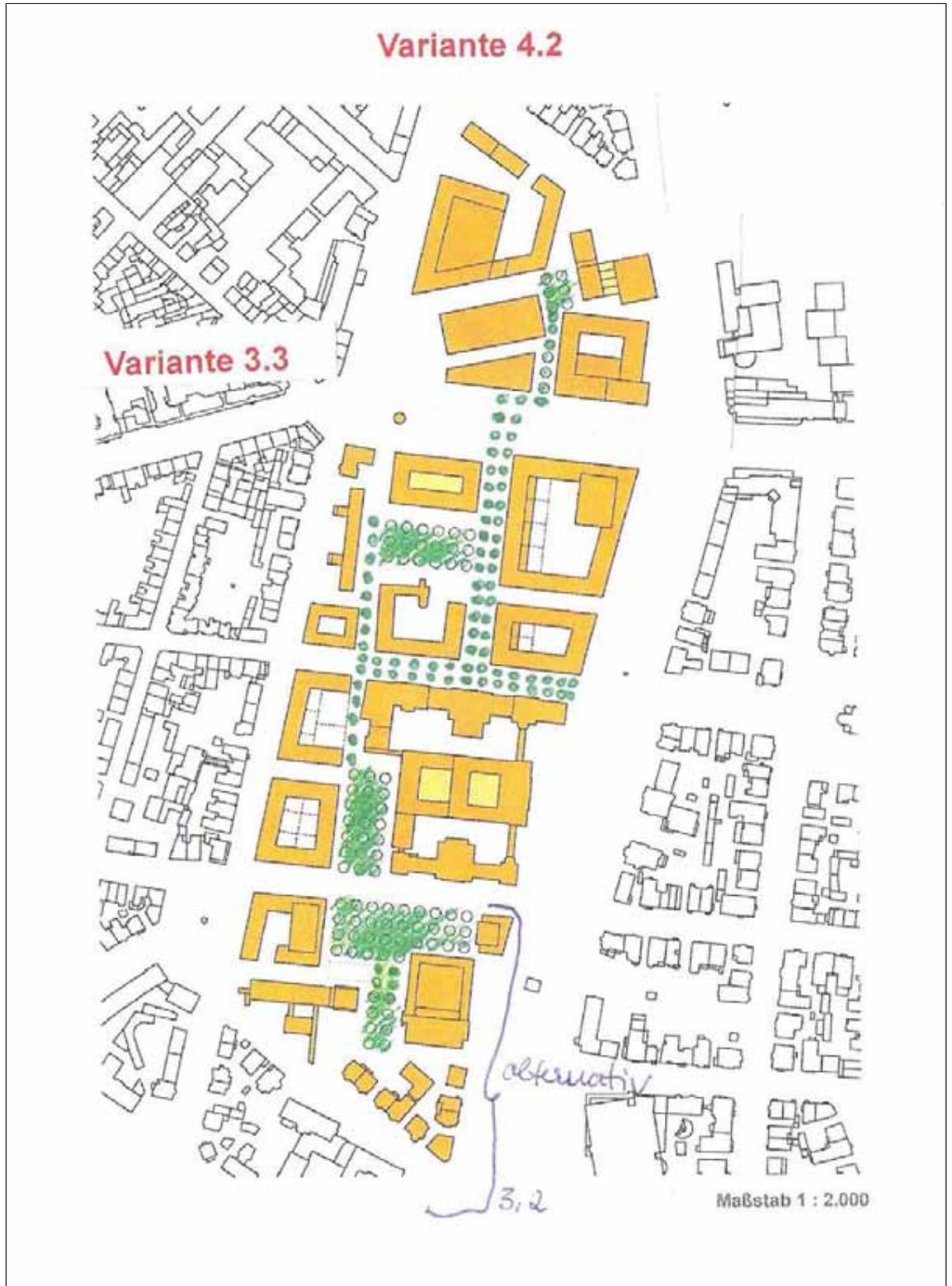
5.4 Flyer Kongress 'Wem gehört die Stadt'



5.5 Planungsüberlegungen, Frau Jutta Schaaf







Anlage 1:

Varianten nach meiner Ansicht, die sich nach Meinung der Anwesenden heraus kristallisiert hat.

Bemerkungen

- a. keine Gebäude analysiert i.S.v. von Nutzung bzw. Bruttogeschoßfläche
- b. Einteilung des Areals (v. Norden n. Süden) in:
 - 1. Depot, 2. Studierendenhaus, 3. Senckenberg, 4. Institut für Pharmazie
- c. in Variante_01 sind schwarz markierte Gebäude = Denkmalsgeschützte Gebäude (gilt auch für die anderen Varianten); kenne nicht alle Professorenvillen!

Bewertung

a. (fast) unstrittig

- | | |
|----------------|---|
| 1. Depot | Variante 3.3 |
| | zwei Gebäude zur Bockenheimer Ldstr. zwecks Durchgang & Durchblick via Jügelstraße zum Hauptgebäude; begrünen
Erhalt von Depot und Dondorf Druckerei
Annahme: Um- und Neubauten für Musikhochschule |
| 3. Senckenberg | Variante 4.2 |
| | Erhalt von Senckenberg Museum mit Zuschlag des Hauptgebäudes,
Physikalischer Verein, Sternwarte
Annahme: zwei Wohnkomplexe zur Gräfstraße mit Durchgang & Durchblick sowie Grünfläche |
| 4. Pharmazie | Variante 3.2 → ohne AfE Turm
Variante 4.2 → mit AfE Turm |
| | Verhältnis AfE Turm - Gegner zu Befürwortern ist 8:2
Erhalt der Professorenvillen und der Pharmazie (Nutzung bereits festgelegt)
Annahme: Kita mit Garten/Spielpark; Wohn und Bürogebäude |

b. strittig

- | | |
|---------------------|--|
| 2. Studierendenhaus | Variante 4.1 → ohne Philosophikum und ohne Studentenwohnheim
Variante 3.2 → mit Philosophikum und ohne Studentenwohnheim
Variante 4.2 → mit Philosophikum und ohne Studentenwohnheim |
| | Erhalt des Studierendenhauses
strittig: Philosophikum und Studentenwohnheim
unstrittig: Aufgabe/Abriß des Sozialzentrum und Juridicum |

5.6 Ideenbeitrag, Bürgerstadt Aktiengesellschaft



Dialogischer Planungsprozess

KULTURCAMPUS FRANKFURT AM MAIN

Konzeptioneller Ideenbeitrag zur Planungswerkstatt bzw. zu den städtebaulichen Szenarien

Vorbemerkung:

Es steht außer Frage, dass die Ausrichtung eines „Dialogischen Planungsprozesses“ und somit die Öffnung des Planungsverfahrens für einen breiten Diskurs in Frankfurt am Main keine Selbstverständlichkeit ist, sondern nach wie vor eher eine Ausnahme. Auch ist die Tatsache, dass das Areal des ehemaligen Universitätscampus für die Entwicklung eines urbanen Viertels durch den Ankauf der Stadt vom Land erst ermöglicht worden ist, eine stadtpolitisch wichtige Weichenstellung, die man hoch einschätzen muss.

Dies vorausgeschickt besteht die Herausforderung darin, nicht nur unterschiedlichste Interessensgruppen mit städtebaulichen Szenarien zu unterlegen, sondern auch darin, die Wirtschaftlichkeit des Gesamtprojektes mit bevölkerungs- und wohnungspolitischen Grundsatzentscheidungen in Deckung zu bringen. Es geht hierbei darum, einen Nachweis zu liefern, dass solche Herausforderungen durch einen „dialogischen Planungsprozess“ zu neuen urbanen Lösungen führen können.

Hierzu möchten wir gerne beitragen und unsere Anregungen und Kritik einbringen.

Zu den Ausgangsbedingungen:

Der „alte“ Rahmenplan ist von völlig anderen Prämissen ausgegangen und entwickelt worden. Heute wird man kein urbanes Viertel mit großen Baublöcken und einem Nutzungsmix von 30% Wohnen und 70% Büronutzungen herstellen können, sondern nur einen weiteren enturbanisierten Raum schaffen, wie es ihn leider in Frankfurt am Main schon vielerorts gibt. Im Rahmenplan ist die alte Funktionsteilung zu groß (dort Wohnen, dort Kultur, dort Büros!). Daraus entsteht keine urbane Szenerie und Frankfurt am Main verschenkt eine einmalige Gelegenheit zu zeigen, wie man es besser machen kann.

Auch die Szenarien für die Varianten zum Rahmenplan sind zum Teil dem Versuch geschuldet, einen Kompromiss zwischen den Bürgerinitiativen, der Musikhochschule und den städtischen Interessen räumlich umzusetzen. Nichts desto trotz scheinen einige interessante neue Anknüpfungspunkte in der Planungsszenarien gegeben, wie z.B. die Wiederauferstehung der Jügelstraße, der Nichtabriss des Philosophikums. Wichtig erschien uns in der letzten Planungswerkstatt auch die Intervention des Rektors der Musikhochschule, der sich nicht nur in den Nordteil drücken lassen will, sondern auch auf den alten Campus will. Damit impliziert ist eine bessere Durchmischung.

1

BSAG_Konzeptioneller Ideenbeitrag zur Planungswerkstatt_Kulturcampus Frankfurt am Main